Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 113. **Donnerstag den 14. Mai 1896.** **XIV. Jahrg.**

Himmelan.

Aufwärts geht des Menschen Bestimmung. Das deutet schon im Unterschiede von allen anderen Erdenwesen die aufrechte Gestalt des Menschen an. Alle Thiere blicken abwärts zum Erdboden, wo sie ihre Nahrung suchen. Der Adler, der zur Sonne fliegt, blickt nicht über sich, dort hat er nichts zu suchen; er schaut nur unter sich zur Erde, um nach Raub auszuspähen. Der Mensch allein „hebt seine Augen auf", seine Gedanken und seine Hoffnungen gehen über diese irdische Welt hinaus und suchen „über dem Sternenzelt" ein Himmelreich, einen Gott und Vater, zu dem er glaubend und hoffend sprechen kann: „Vater unser, der Du bist im Himmel". Tief begründet im Wesen des Menschen liegt diese Ahnung, Hoffnung, Sehnsucht, die ihn über das Wesen der irdischen Welt hinaus zieht in eine höhere, himmlische Welt. „Und was die innere Stimme spricht, das täuscht die hoffende Seele nicht". Der dem Zugvogel den Trieb eingegeben hat, das ferne Land im Süden zu suchen und über Länder und Meere den Weg dahin zu finden, hat auch der Menschenseele die Sehnsucht nach der besseren Heimat eingepflanzt, die auch uns nicht betrügen wird.

„Meine Seele, gleich der Taube,
Die sich birgt im Felsgestein,
Wird der Erde nicht zum Raube;
In den Himmel dringt mein Glaube,
Meine Lieb' und Sehnsucht ein."

Die Himmelfahrt Christi hat für diese Hoffnung uns Gewißheit gegeben. „Wenn ich erhöhet werde von der Erde, will ich sie alle zu mir ziehen." Damit ist dem Menschen in der Mühe und Arbeit, in den Kämpfen und Schmerzen des Erdenlebens das letzte, höchste Ziel seines Lebensweges gezeigt, das er fest im Auge haben muß, um getrosten Muthes seinen Weg gehen zu können.

Wer an keinen Himmel mehr glauben mag, dem wird auch die Erde verleidet. In dem Gemüth des Menschen selbst ist durch Gottes Hand das „Diesseits" wunderbar mit dem „Jenseits" verbunden, und „was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden". Reißt er es doch von einander, so hat er nicht blos den Himmel, sondern auch die Erde verloren. Wie wenig verstehen sich diejenigen auf die unaustilgbaren inneren Bedürfnisse der menschlichen Natur, welche dem Christenthum „unpraktische Jenseitigkeit" vorwerfen. Lehrt denn nicht jedes Blatt der Geschichte, daß nichts so gewaltig in das „Diesseits", in die Gedanken, Worte und Werke der Menschen eingegriffen hat als der christliche Glaube an das „Jenseits"? Die irdischen Dinge werden gerade dadurch erst werthvoll, daß sie in das Licht der Ewigkeit, des Himmelreichs, gestellt werden. Wer nicht in jeder irdischen Arbeit ein Stück Ewigkeit und Himmelreich zu finden weiß, der kommt gewiß einmal zu dem trostlosen Seufzer: „Ach, ich bin des Treibens müde! Was soll all der Schmerz und Lust!"

Unsere Zeit hat lange genug im Banne des Materialismus gestanden. Die Professoren auf den Lehrstühlen haben es gerufen: „es ist alles Natur, und es ist alles Materie, Stoff. Kein Gott ist und kein Geist", und Gebildete wie Ungebildete haben es gehört und geglaubt. Aber zu dem Materialismus hat sich rasch genug der Pessimismus hinzugesellt, die Verzweiflung an allem Wahren, Guten und Schönen. Es ist fast, als ob heute kein Mensch mehr dem andern edle Beweggründe zutraute, als ob man hinter allem Thun nur noch selbstsüchtige, materielle Vortheile witterte. Mit dem Glauben an Gott und Himmelreich schwindet der Glaube an des Menschen besseres Selbst. In dem gewaltigen Aufschwung des materiellen Lebens erblickt unsere Zeit den handgreiflichen Beweis der Nützlichkeit ihrer Abkehr von den „unpraktischen Idealen"! Schon beginnt ihr jedoch die Ahnung aufzugehen, daß, wenn der Mensch nichts mehr zu glauben und zu hoffen hat, das Leben selbst bei elektrischem Licht und Röntgenschen Strahlen kaum noch lebenswerth ist, daß man, wie Bismarck einmal gesagt hat, es dann ebensogut ablegen könnte „wie ein schmutziges Hemde". Wenn Bebel im Namen der Sozialdemokratie das freche Wort Heines zu dem seinigen machte:

„Den Himmel überlassen wir
Den Engeln und den Spatzen",

wenn er sich bemüht, den deutschen Arbeitern jeden Funken von Himmelsglauben aus dem Herzen zu reißen, so hat er ihnen unendlich viel mehr genommen, als er ihnen mit aller Zuwendung materieller Vortheile ersetzen kann. Denn „der Mensch lebt nicht vom Brot allein"! Die „Bourgeoisie" wie die Arbeiterwelt werden das Wort unseres Heilandes nicht umstoßen: „Was hilfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele!" Gottlob, die Anzeichen mehren sich, daß dem Gemüth des deutschen Volkes der öde, trostlose und gemeine Materialismus anfängt zum Ekel zu werden und daß man beginnt, zu tieferen und reineren Lebensquellen sich zurückzusehnen. Der verlorene Sohn, der lange genug seinen Leib mit den Träbern der Säue gefüllt hat, denkt an die Heimkehr ins Vaterhaus. Gott wolle Hoch und Niedrig in unserem Volke die Erkenntniß geben, daß nur dem Glauben an Gott und Himmelreich, dem Glauben an des Menschen ewige, himmlische Bestimmung die Verheißung gegeben ist „dieses und des zukünftigen Lebens". Wer kein rechter Himmelsbürger geworden ist, wird nie im vollen Sinne ein rechter Erdenbürger.

Politische Tagesschau.

Nach der „Post" sagte heute der Staatssekretär Dr. von Bötticher gegenüber hervorragenden Parlamentariern, die Regierung bestehe darauf, daß der Reichstag nicht früher auseinandergehe, bevor das bürgerliche Gesetzbuch erledigt sei. Der Schluß des Reichstages dürfte danach also erst Ende Juli erfolgen. Auch das Abgeordnetenhaus werde noch nach Pfingsten tagen.

Im preußischen Abgeordnetenhause ist vor einigen Tagen bekanntlich ein Antrag angenommen worden, worin die Regierung aufgefordert wird, im Bundesrathe gegen die Vorschläge der Kommission für Arbeiterstatistik hinsichtlich des Ladenschlusses um 8 Uhr einzutreten. Die Mehrheit setzte sich aus allen Parteien zusammen. Wie die „Kons. Korresp." mittheilt, ist die Stellung der konservativen Partei für den genannten Antrag nicht als eine Absage an die Sozialreform aufzufassen; vielmehr hat die Partei nur den schablonenmäßigen Bestimmungen entgegentreten wollen, damit nicht das Handwerk zu unverbesserlichem Schaden komme.

Der Bericht des Landeshauptmanns Leutwein an den Reichskanzler über die Unruhen im südwestafrikanischen Schutzgebiet spricht von der Möglichkeit, daß die Bewegung mit den Unruhen in Südafrika im Zusammenhange stehe. Ich habe zwar, schreibt Herr Leutwein, bis jetzt keine bestimmten Anhaltspunkte. Man wird es aber begreifen, wenn ich auch diese Möglichkeit im Auge behalte. Der Bericht schließt: Sollten wir am Vorabende eines allgemeinen Heevro-Krieges stehen, so würde die Truppe einer bedeutenden Vermehrung bedürfen. Ein inzwischen aus Kapstadt eingegangenes Telegramm meldet, daß die Heevros mit den rebellischen Hottentotten gemeinsame Sache gemacht haben.

In der italienischen Kammer ist am Sonnabend die Afrikadebatte zu Ende geführt worden. Die Regierung fand eine Mehrheit, welche mit dem Aufgeben der Schutzherrschaft über Abessinien, mit der Räumung von Adigrat und Kassala und mit dem Rückzug zur Grenze von Belesa-Muna einverstanden ist. Zwölf Bataillone werden aus Afrika in die Heimat befördert. Mit einzelnen Führern der Tigriner wurde, wie es scheint, ein Einverständniß erzielt. Etwa zwanzig gefangene Italiener wurden ausgeliefert. Mit dem Negus dürften wohl die Friedens-Verhandlungen wieder aufgenommen werden.

Das endgiltige Ergebniß der Gemeindewahlen in Frankreich ist, daß die Republikaner in 234 von 351 Arrondissements-Hauptstädten die Mehrheit haben. In 85 Hauptorten haben die Radikalen oder Sozialisten, in 20 die Konservativen die Mehrheit; in 12 Hauptorten ist die Mehrheit zweifelhaft.

Trotz der veröffentlichten kompromittirenden Depeschen ist der Kolonialminister Chamberlain im englischen Unterhause sehr entschieden für Cecil Rhodes eingetreten, und die Regierung scheint diesen gegen die Folgen seiner Verbrechen der Buren-Republik gegenüber schirmen zu wollen. Die Londoner Presse ist damit keineswegs einverstanden. Selbst die „Pall Mall Gaz." und andere Toryorgane protestirten gegen das Verbleiben Rhodes an der Spitze der Chartered Company, der radikale „Star" unterzieht die Rede Chamberlains einer schneidigen Kritik und fragt, wenn der Gouverneur eines an Kanada grenzenden Staates Einfall in kanadisches Gebiet geplant hatte, wie dann Englands Stimmung gegenüber der Regierung der Vereinigten Staaten sein würde, wenn dieser Gouverneur nicht seine Entlassung erhalten hätte.

Von den Salomons-Inseln bringt der Dampfer „Monowai" die Nachricht, Eingeborene hätten auf dem englischen Theil der Insel mehrere Kaufleute und Missionäre ermordet. Die Wilden auf der englischen Insel Malaita hätten die Besatzung einer zu der englischen Brigg „Riologe" gehörigen Schaluppe getödtet. In Pubiana wurden mehrere Kaufleute getödtet, darunter zwei Franzosen und ein Amerikaner. Zwei englische Missionäre werden vermißt. Man befürchtet, daß sie ermordet sind. Die Missionsstation auf der Insel Tunan ist verlassen worden.

Ein Konflikt zwischen Spanien und Nordamerika wird neuerdings viel besprochen. Die Spanier haben in den

---

Das fatale Bündel.

Humoreske von Maximilian Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

In solch löblichem Vorhaben kam er zu Hause an. Die Köchin erwartete ihn bereits mit einem freundlichen Gruße.

„Gnä' Herr," fragte sie, „wie ist Ihnen der Fisch gefällig? Wünschen Sie ihn blau gesotten oder gebacken?"

„Ja, ist er denn noch nicht fertig?" fragte Herr Brauneberger enttäuscht und ärgerlich, daß er sich nicht ärgern konnte. „Ich will ihn gebacken haben!"

„Bis Sie sich's bequem gemacht haben, kann ich anrichten. Sie werden eine Freude haben, es ist ein prächtiger Spiegelkarpfen!"

Sie eilte in die Küche.

Die Mahlzeit schmeckte Herrn Brauneberger; dann trank er sein Abendbier. — Aergern konnte er sich mit dem besten Willen nicht. — Ein paar Tage später begegnete er abermals dem Tischler, welcher soeben an der Trambahnhaltestelle an der Ecke der Galeriestraße dem Wagen entstiegen war und diesem in gerade nicht gewählten Worten nachschimpfte.

„Warum bist denn so aufgeregt?" fragte Brauneberger den Tischler.

„Geärgert habe ich mich über so ein paar Faullenzer, denen es nicht recht war, daß ich mein Bündel mit Handwerkszeug neben mich hinlegte, das ihnen zu viel Platz einnahm. Und waren doch nur fünf in der Reihe!"

„Da hätt' ich halt zwei Plätze bezahlt," lachte Herr Brauneberger, „dann möcht ich wissen, ob Dir jemand was anhaben könnte. Warum kann mir so etwas nicht passiren? Mich einmal recht ärgern, das müßte eine wahre Wohlthat sein! Hast mir ja selbst gesagt, daß mein Blut zu langweilig läuft. Aber was kann ich dafür, wenn mich niemand ärgern will! Es ist grad', als wenn sich alle Leute verschworen hätten, gegen mich recht höflich zu sein und mir alles nach Wunsch zu thun. Wie gern möcht' ich so recht in Wuth gerathen, so wie Du vorhin!"

„So?" lachte der Tischler jetzt seinerseits, und einem plötzlichen Einfall nachgebend, fuhr er fort: „Ich wett' mit Dir, daß Du binnen — sagen wir — einer halben Stunde so außer Rand und Band kommst, daß Du Dich vor Wuth garnicht mehr auskennst!"

„Das wettest Du?" fragte Brauneberger. „Wie wäre das möglich, heute schon gar, wo ich von meiner Alten und meiner Susanne einen so lieben Brief bekommen habe, heut ist das gar nicht möglich," behauptete Brauneberger.

„Wetten wir?" fragte der Tischler. „Ich habe nichts zu verlieren, aber ich wette um hundert Mark. Schlag' ein!"

„Von jetzt an — es ist halb sieben Uhr — in einer halben Stunde? Recht! Ich wette; es gilt! Also, was soll ich thun?" fragte Brauneberger lachend.

„Du steigst in den nächsten Trambahnwagen der Ringlinie und fährst bis zum Sendlingerthor, aber Du belegst zwei Plätze, einen für Dich, den andern für das Bündel mit meinem Handwerkszeug. Du giebst mir aber das Wort, daß Du den Platz niemandem gutwillig einräumst, Du mußt die beiden Plätze bis zum Sendlingerthor behaupten. Dort erwart' ich Dich. Steigst Du aus, ohne Dich geärgert zu haben, und reichst Du mir lachend die Hand, dann habe ich verloren. Im andern Falle hab' ich gewonnen. So, jetzt entschließ Dich; der Wagen kommt schon!"

„Brüderl," entgegnete Brauneberger lachend, „die 100 Mark gehören schon mir. Gieb her Dein Bündel, ich thu' nach Deiner Vorschrift. Was sollte mir auf der kurzen Fahrt passiren?" Aber was fang' ich mit meinem Buzl an?"

„O, der lauft schon mit," meinte der Tischler. „Am Sendlingerthor auf Wiedersehen! Glückliche Fahrt!" Er half dem dicken Privatier beim Einsteigen, reichte ihm den Bündel mit dem Arbeitszeug und schlug dann vergnügt den Weg nach dem Sendlingerthore zu ein, welches er gut vor Ankunft des Trambahnwagens, der einen weiten Umweg machte, erreichen konnte.

Der Buzl wollte durchaus mit auf den Wagen, aber sein Herr bedeutete ihm, daß er nebenher laufen müsse, und der Hund schien es verstanden zu haben, denn er that genau nach seines Herrn Befehl. Brauneberger aber begab sich in das Innere des Wagens und legte den großen Pack neben sich.

„Den Pack müssen sie beim Kutscher niederlegen," sagte der Kondukteur.

„Bitte," entgegnete Brauneberger, „ich möcht' ihn neben mir haben. Ich bezahl' zwei Plätze. Hier ist das Geld — bis zum Sendlingerthor — und hier sind 10 Pfennig extra für Sie!"

Der Kondukteur lachte. „Mir ist's recht," sagte er, „aber es wird nicht ohne Anstand abgehen. Um diese Zeit ist's immer am vollsten; da fahren die Arbeiter heim, und Theaterzeit ist's auch!"

„Ich hab' das Recht auf zwei Plätze," meinte Brauneberger unbesorgt, indem er die zwei Zettel auf dem Hute befestigte.

Die noch im Wagen sich befindenden vier Fahrgäste sahen sich lächelnd an.

An der nächsten Haltestelle wechselte der Kondukteur mit einem andern. Es stiegen drei Personen ein, eine Dame und zwei Herren. Einer der letzteren sah mißvergnügt nach dem großen Bündel Braunebergers. Dieser jedoch konnte nicht darauf achten, denn wieder Fug und Recht drängte sich sein Buzl zur Thür herein.

„Der Hund muß fort!" rief der Kondukteur.

„Buzl, geh' naus!" gebot Herr Brauneberger, aber der treue Hund schlüpfte unter die Bank und wollte nicht hervor.

„Lassen's den armen Kerl da," meinte Brauneberger, „ich zahl' für ihn, wenn's sein muß, doppelt!"

kubanischen Gewässern auf dem Schiffe „Competidor“ nordamerikanische Freibeuter gefangen genommen und sie kriegsrechtlich zum Tode verurtheilt. Die Nordamerikaner sind darüber sehr erregt und verlangen deren Freilassung. General Weyler will seine Entlassung nehmen, wenn Spanien nachgiebt. Im Hafen von Newyork ist bereits ein starkes Geschwader zusammengezogen.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Mai 1896.

— Se. Majestät der Kaiser wird heute Abend Wiesbaden verlassen und morgen auf der Wildparkstation eintreffen. Die Weiterreise des Kaisers und der Kaiserin nach Primkenau erfolgt morgen Vormittag. Die Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg wird heute erwartet, um mit dem Kaiserpaar nach Primkenau zu reisen.

— Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, wohnte der Kaiser gestern der Vorstellung im Hoftheater bei.

— Der Kronprinz von Schweden wird am Sonnabend, dem 16. d. M., in Berlin eintreffen und dem Vernehmen nach kurze Zeit in der Reichshauptstadt verweilen.

— Prinz Heinrich von Preußen trifft am Sonnabend, dem 16. ds., auf der Reise zu den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau hier ein und setzt die Reise abends fort.

— Das Staatsministerium hielt gestern eine Sitzung unter dem Vorsitz des Staatssekretärs von Bötticher ab.

— Fürst Bismarck hat anläßlich der 25. Jährung des Frankfurter Friedens an den Grafen Guido Henkel v. Donnersmarck ein Schreiben gerichtet, in welchem er dem Grafen für die Mitarbeit dankt, die dieser ihm vor und bei den Friedensverhandlungen im Reiche geleistet hat. Das Schreiben schließt: Besonders wohlthuend ist mir das Gefühl, daß ich diese politische Mithilfe einem langjährigen und sicheren Freunde verdanke.

— Der Magistrat von Frankfurt a. M. hat folgendes Telegramm an den Fürsten Bismarck gesandt: Beim Beginn des festlich gefeierten Tages, an welchem Euer Durchlaucht hier vor 25 Jahren den denkwürdigen Frieden schlossen, der uns die herrliche Frucht der gewaltigen Kämpfe und Siege dauernd sicherte, senden wir in Ehrerbietung und Dankbarkeit heiße Segenswünsche für das fernere Wohlergehen Euer Durchlaucht, deren Abwesenheit wir schmerzlichst empfinden. Hierauf lief von Bismarck aus Friedrichsruh folgende Antwort ein: Herrn Oberbürgermeister Adickes! Euer Hochwohlgeboren bitte ich, dem Magistrat für die ehrenvolle Begrüßung meinen verbindlichsten Dank übermitteln zu wollen.

— Die hierselbst zur Friedensfeier versammelten Kriegsveteranen sandten am Montag Abend ein Huldigungstelegramm an den Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh.

— Die Wahl des Generals von Spitz zum ersten Vorsitzenden des deutschen Kriegerbundes ist ministeriell bestätigt worden.

— Die Reichstagskommission für das bürgerliche Gesetzbuch schloß heute die Berathung über das Eherecht ab, wobei weitere Aenderungen des Entwurfs nicht erfolgten. Dann begann die Berathung des zweiten Abschnitts des Familienrechts: Verwandtschaft.

— Delegirte von 46 deutschen Städten traten heute hier mit denen des deutschen Landwirthschaftsraths und Vertretern des Viehhandels und des Schlächtergewerbes zu einer gemeinschaftlichen Berathung zusammen. Es wurde beschlossen, daß als einheitliche Grundlage für die Preisnotirung, wo bis jetzt noch „Fleischgewicht notirt“ worden ist, (abgesehen von der Notirung nach Lebendgewicht), fortan das Schlachtgewicht angenommen werden soll.

— Einer Meldung des „Frankf. Journals“ zufolge sind in den letzten drei Tagen 40 Verhaftungen wegen Majestätsbeleidigung in Frankfurt a. M. vorgenommen worden.

— Im Monat April d. J. haben 1194 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 114 706 Register-Tonnen den Kaiser-Wilhelmkanal benutzt und an Gebühren zusammen 61 341 Mk. entrichtet.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 12. Mai. (Verschiedenes.) Der Bericht über die in diesen Tagen erfolgte Vorstandswahl des „Liederkranz“ muß dahin ergänzt werden, daß Herr Restaurateur Fritz Nerlich zum Bücherwart und Materialienverwalter wiedergewählt worden ist. — Der hiesige pensionirte Steueraufseher B. mußte in diesen Tagen ein unfreiwilliges kaltes Bad im großen See nehmen. Derselbe, ein passionirter Fischangler, fuhr auf einem sogenannten Seelenverkäufer (ein ausgehöhlter Baumstamm) auf den See hinaus, um zu angeln, wobei der Kahn durch ein an einem Bindfaden befestigtes 29 pfündiges Eisenstück, das als Anker dienen sollte, festgehalten wurde. Beim Wechseln der Angelstelle wollte B. den Anker lichten, mußte aber, da derselbe inzwischen in Schlingwurzeln sich festgeklemmt hat, kräftig anziehen. Hierbei riß der wohl schon oft gebrauchte Bindfaden und B., der das Gleichgewicht verlor stürzte rücklings ins Wasser, das an dieser Stelle über 3 Meter tief und gegen 50 Meter vom Ufer entfernt war. B., ein schon bejahrter 70er, aber des Schwimmens kundiger Herr, rettete sich und sein Kähnlein durch Schwimmen. — Der Landweg von hier nach Skompe ist wegen Vornahme des Chausseebaues für Fuhrwerke gesperrt.

□ **Culmsee**, 13. Mai. (Mangel an Ziegeln. Neubauten. Straßenpflasterung.) Zur Zeit herrscht hier ein großer Mangel an Ziegeln. Infolge dessen muß ein Theil der im Bau begriffenen Gebäude in der Ausführung unterbrochen werden. — Die Zahl der Neubauten ist in diesem Jahre eine ansehnliche. Es werden meistens neue Baustellen bebaut. Obwohl mit jedem Jahre eine merkliche Zunahme an neuen Wohnungen zu verzeichnen ist, ist doch an letzteren kein Ueberfluß. — Das Hauptstraßenpflaster erfährt gegenwärtig eine gründliche Reparatur.

Schönsee, 11. Mai. (Brände.) Am Sonnabend Nachmittag brannten in Bielsk auf dem Gehöfte des Besitzers Schönfeld Wohnhaus und Stall ab. — In der vergangenen Nacht entstand in einem Wohnhause in Frankenstein ebenfalls Feuer, welches jedoch größeres Unglück brachte. Es erlitten die das Häuschen bewohnende Gärtnerwittwe Bauschke und deren 16jährige Tochter schreckliche Brandwunden.

Culm, 12. Mai. (Personalnotiz.) Herr Polizei-Kommissar Becker scheidet aus dem Dienst unserer Kommune. Er folgt einem Rufe der Regierung nach Bromberg.

Graudenz, 12. Mai. (Personalnotiz.) Der Postkassirer Hellwig in Graudenz ist zum 1. August als Postdirektor nach Rüdesheim versetzt.

Berent, 11. Mai. (Begräbniß.) Gestern wurde die sterbliche Hülle unseres Ehrenbürgers, Landraths und Geh. Regierungsraths Engler zu Grabe geleitet. Wohl noch nie zuvor hat unser Ort ein solches Leichenbegängniß gesehen wie gestern, so groß war die Betheiligung. Als Vertreter der Behörden waren Oberpräsident v. Goßler, Regierungspräsident v. Holwede, Landesdirektor Jaeckel, Polizeipräsident Wessel u. a. erschienen. Aus allen Theilen des Kreises hatten sich Kreiseingesessene eingefunden, um dem Todten die letzte Ehre zu erweisen.

Marienburg, 11. Mai. (Der Luxus-Pferdemarkt) hat am Sonntag seinen Anfang genommen. Die Anmeldungen sind in diesem Jahre wieder so zahlreich eingegangen, daß bereits vor einigen Tagen die 244 Stände in den Baracken besetzt waren und etwa 200 Pferde in Privatställen untergebracht werden mußten. Von der Pferde-Ankaufs-Kommission wurden 100 Pferde angekauft. Auch von Privaten wurde schon flott gehandelt und gekauft. Zu dem heutigen zweiten Tage des Pferdemarktes hatten sich auch von außerhalb eine große Anzahl Besucher eingefunden.

Danzig, 11. Mai. (Der Präsident des evangelischen Ober-Kirchenraths), Wirkliche Geheime Rath Dr. Barkhausen, ist hier eingetroffen, um wegen der in der Umgegend zu errichtenden Kirchenbauten zu verhandeln.

Tremessen, 10. Mai. (Das Vorwerk Afrika), 260 Morgen groß, hat der Landwirth Schilling aus Westpreußen für 54 000 Mk. gekauft. Der bisherige Besitzer Sommer zahlte seinerzeit 62000 Mk.

Bromberg, 9. Mai. (Große Bauthätigkeit.) Wie die seit Jahren am hiesigen Orte anhaltende Bauwuth auf weitere Kreise auch einwirkt, zeigt der Umstand, daß die Ziegeleien, deren es in unserer Umgegend zahlreiche und leistungsfähige genug giebt, nicht im Stande sind, den nöthigen Bedarf zu fabriziren. Es hat deshalb allein die Firma B. von hier, selbst im Besitze einer bedeutenden Fabrik, aus den Ziegeleien bei Thorn auf dem Wasserwege schon ca. 2000000 Stück Ziegel hier einführen müssen. Leider sind, trotzdem mindestens 600 Wohnungen hierorts unvermiethet stehen, die Miethen nicht heruntergegangen.

Bromberg, 11. Mai. (Konkursanmeldung.) Der Kaufmann und Holzhändler Herr Wegener in Schulitz hat heute bei dem hiesigen Amtsgericht den Konkurs angemeldet. Danach scheint die gestern in Berlin stattgehabte Gläubiger-Versammlung, welche eine Einigung erzielen wollte, resultatlos verlaufen zu sein. Als Konkursverwalter ist der Kaufmann Herr Carl Beck hier vom Gerichte bestellt worden. Die Schulden betragen über eine Million. Betheiligt sind hauptsächlich Berliner und Warschauer Firmen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Mai 1896.

— (Der Himmelfahrtstag) ist ein Nachklang des Osterfestes: Der aus Grabesnacht Auferstandene schied nach vierzigtägigem Verweilen segnend von seinen Jüngern. Eine lichte Wolke nahm den Verklärten auf und führte ihn auf des Lichtes Flügeln in das Allerheiligste. Der heutige Tag ist aber auch eine Vorfeier des kommenden Pfingstfestes, bis zu welchem die Jünger auf Befehl ihres Heilandes nicht von Jerusalem weichen, sondern auf die Verheißung des Vaters warten sollten. Das Fest zur Erinnerung an die Himmelfahrt Christi ist eins der ältesten Feste der christlichen Kirche. Schon Augustin redet von ihm als von einem allgemein bekannten. Im Mittelalter trieb man an und in den Kirchen am Himmelfahrtstage allerlei Mummenschanz. Eine aus Holz geschnitzte Puppe wurde in die Höhe gezogen, wodurch man die Himmelfahrt Christi darstellen wollte. Unter beißendem Spotte und unter Verwünschungen warf man zugleich den Teufel zur Erde. Diese der Heiligkeit des Tages unwürdigen Spiele arteten aus und erhielten sich daher nicht lange; die protestantische Kirche hat sie nicht kennen gelernt; doch andere, mit den Erscheinungen des Naturlebens um die gegenwärtige Zeit in sinniger Beziehung stehende Gebräuche erhielten sich namentlich unter der ländlichen Bevölkerung bis weit in unsere Zeit hinein. Das Himmelfahrtsfest fällt immer in den lachenden Mai, der in den deutschen Kalendern schon seit tausend Jahren Wonnemonat heißt. Welche Genüsse bietet eine Wanderung in Gottes freier Natur in diesen Tagen dar, namentlich wenn sie am frühen Morgen erfolgt! Kein Busch und kein Baum, der nicht im frischgrünen Festtagskleide prangte und aus dessen duftender Blätterlaube nicht ein munterer Vogel ein fröhliches Liedlein erschallen ließ! In Milliarden glitzernder Thautröpflein spiegelt sich die Himmelskönigin, und erwachende Blumen wenden die glänzenden Aeuglein ihr zu. Bienen summen, Käfer schwirren, Heimchen zirpen, und Lerchen klettern an ihren fröhlichen Liedern auf zur blauen Himmelshöhe. Kein Wunder ist es daher, daß am Himmelfahrtstage alljährlich von vielen Vereinigungen Ausflüge nach landschaftlich reizvollen Zielen unternommen werden. Schon vor Jahrtausenden wanderten die Germanen an dem ihrem Donnergotte geweihten Frühlingsfeste hinaus in die Flur, zwar weniger zu dem Zwecke, um sich an der auferstandenen Natur zu erfreuen, als vielmehr dazu, um von den Gottheiten Segen für die zu erhoffende Ernte zu erflehen und sie zu veranlassen, Hagel und andere verderblichen Naturereignisse fern zu halten. Diese Flurumgänge blieben auch bestehen, als das Christenthum die heidnischen Gebräuche verdrängte, doch so, daß sie sich in christliche Prozessionen verwandelten, die heute noch hie und da üblich sind.

— (Zum Besten der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung) wird am Himmelfahrtsfeste in sämmtlichen evangelischen Kirchen unserer Provinz eine Kollekte eingesammelt werden.

— (Dem verstorbenen Gouverneur), Herrn Generallieutenant Boie, widmet das Offizierkorps des Grenadier-Regiments Nr. 5 in Danzig im „Militär-Wochenblatt“ folgenden Nachruf: Am 7. d. Mts. verstarb an Herzlähmung Seine Excellenz der königl. Generallieutenant und Gouverneur von Thorn, Ritter hoher Orden, Herr Bernhard Boie. Am 5. März 1856 als Avantageur beim diesseitigen Regiment eingetreten, gehörte er demselben zunächst bis zum 27. November 1869 an, um am 13. Juli 1888 als Kommandeur an die Spitze desselben zu treten. Die hohe geistige Begabung, das rastlose Wirken, die aufrichtige Herzensgüte und das Wohlwollen des Entschlafenen für alle seine Untergebenen, haben demselben im Regiment ein unverlöschlich treues Gedenken gesichert. Ehre seinem Andenken! Danzig den 9. Mai 1896. Im Namen des Offizierkorps des Grenadier-Regiments König Friedrich I.: Freiherr von Buddenbrock, Oberst und Regimentskommandeur.

— (Der Unterverband ost- und westpreußischer Maler) hält seine Generalversammlung am 13., 14. und 15. Juni in Marienburg im Gesellschaftshause ab.

— (Zum städtischen Haushaltsplan.) Bekanntlich wurde die Gemeindesteuer für 1896/97 durch die Stadtverordneten in der Weise festgesetzt, daß als Zuschläge erhoben werden sollen 162 pCt. zur Gebäude- und Gewerbesteuer und 175 pCt. zur Einkommensteuer mit der Maßgabe, daß auf Culmer- und Jakobsvorstadt nur 100 pCt. der Gebäudesteuer zur Erhebung gelangen sollen. Diese Festsetzung hat nicht die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten gefunden, weil sie den Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 nicht entspricht, welches besagt, daß bei Zuschlägen von über 150 pCt. und auf 1 pCt. Zuschlag zur Realsteuer 2 pCt. Zuschlag zur Einkommensteuer entfallen dürfen. Der Zuschlag zur Einkommensteuer wird deshalb auf 174 pCt. zu ermäßigen sein.

— (Petition). Der hiesige deutsch-soziale Reformverein hat an den Magistrat sowie die Polizei-Verwaltung folgende Petition gerichtet: Dem geehrten Magistrat der Stadt Thorn gestattet sich der deutsch-soziale Reformverein daselbst mit nachstehendem vorstellig zu werden. Es ist eine bekannte Thatsache, daß durch das Ueberhandnehmen schwindelhafter Geschäftsunternehmen unter falscher oder nicht erkennbarer Firma das Publikum in dem weitgehendsten Maße geschädigt wird. Vielfach tritt in der Thätigkeit des Anwalts und des Richters zu Tage, daß ein Forderungsberechtigter seinen vermeintlichen Schuldner — ein männliches Wesen, das in den Geschäftsräumen stets mit ihm verhandelt und sich als Geschäftsinhaber girirt hat — verklagt, um bei der Zwangsvollstreckung zu erfahren, daß der Beklagte vermögenslos, auch garnicht sein eigentlicher Schuldner ist, da das Geschäft seiner Frau oder einem — womöglich noch unmündigen — Kinde gehört. Die durch den Prozeß erwachsenen Kosten sind verloren und übersteigen zuweilen die eingeklagte Forderung. Der Geschädigte ist der Gläubiger und sein vermögensrechtlicher Nachtheil ist dadurch herbeigeführt worden, daß sein Gegenkontrahent unter falscher oder nicht erkennbarer Firma das Geschäft und dadurch die Täuschung gewerbsmäßig betreibt. In dieser Erkenntniß haben eine Reihe von Stadtverwaltungen, z. B. Berlin, Schöneberg b. Berlin, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Crefeld, Osnabrück polizeiliche Verordnungen erlassen, die diesem schwindelhaften Gebahren ein Ziel setzen. Auch werden in nächster Zeit auf Veranlassung der Handelskammer zu Osnabrück die Vertreter der deutschen Handelskammern über einheitlich im deutschen Reiche vorzunehmende Schritte berathen. Da auch in unserem Gemeinwesen die Unlauterkeit in der Firmenführung einen großen Umfang angenommen hat, so ersucht der deutsch-soziale Reformverein den geehrten Magistrat der Stadt Thorn hierdurch ergebenst, eine Verordnung dahin zu veranlassen: 1. daß jeder im Handelsregister eingetragene oder nicht eingetragene Inhaber eines offenen Geschäftslokals unbeschadet des ihm nach Art. 15 ff. des Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechts der Firmenführung verpflichtet ist, seinen bürgerlichen Namen an seinem Geschäftslokale in einer von der Straße aus deutlich erkennbaren Schrift anzubringen; 2. daß, im Falle die Inhaber des Geschäfts ausschließlich weiblichen Geschlechts oder Minderjährige sind, dies aus der Aufschrift unzweideutig hervorgehen muß; 3. daß die vorstehend näher bestimmte Bezeichnung des Geschäftslokals mit der Neueröffnung eines Geschäfts zu erfolgen hat und daß die bestehenden offenen Geschäfte den Vorschriften bis zu einem bestimmten Termine zu genügen haben; 4. daß die in Gemäßheit der vorstehenden Bestimmungen etwa jeweilig erforderlichen Aenderungen an der Aufschrift spätestens eine Woche nach Eintritt des die Aenderung erforderlich machenden Ereignisses zu bewirken sind; 5. daß für die Befolgung der vorstehenden Bestimmungen neben dem Inhaber auch derjenige verantwortlich ist, der die Verwaltung des Geschäfts führt und 6. daß Zuwiderhandlungen mit Geld-, eventuell Haftstrafen geahndet werden. Bedenklich könnte vielleicht die Ausdehnung einer derartigen Bestimmung auf die Inhaber der im Handelsregister eingetragenen Firmen erscheinen mit Rücksicht auf Art. 15 ff. des Handels-

---

„Ich darf nicht, werd' g'strat!“ sagte der Kondukteur. „Machen Sie, daß Sie das Vieh hinausbringen!“

„Das ist ein schönes Vereckel!“ bemerkte lachend einer der Herren, und die andern lachten mit.

Brauneberger mußte sich nicht anders zu helfen, als daß er das Thier am Genick packte und es trotz des Geheules vom Trittbrett auf das Pflaster hinabließ. Etwas echauffirt kehrte er in den Wagen zurück, aus welchem inzwischen das Bündel entfernt worden war. Der Kondukteur hatte es auf dem vordern Trittbrett neben dem Kutscher niedergelegt.

„Wer hat meinen Pack weggenommen?“ fragte Brauneberger.

„Ich,“ entgegnete der Kondukteur; „da draußen liegt er!“

„Er gehört aber herein! Er hat bezahlt!“ rief Brauneberger.

„Wer hat bezahlt?“ fragte unter allgemeinem Gelächter der Kondukteur.

„Der Pack hat bezahlt —“

Wiederholtes Gelächter. Brauneberger ärgerte sich jetzt in der That.

„Ha, ha, ha!“ spottete er nach. „Lachen Sie, so viel Sie wollen. Ich habe zwei Marken — der Pack muß herein!“ Und er eilte zur vorderen Thüre, schob sie auf, nahm sein Bündel und legte es wieder neben sich.

Der Kondukteur, welcher auf dem hintern Trittbrett Marken abgegeben hatte, kam herein und sagte: „Mein Herr, wenn noch ein Passagier mehr kommt, muß der Pack wieder verschwinden!“

„Oder was?“ erwiderte Brauneberger.

Bei einer der nächsten Haltestellen traf es sich, daß in der That zwölf Passagiere im Wagen waren. Der zwölfte, ein Arbeiter, konnte sich aber nicht setzen wegen Braunebergers Bündel. (Fortsetzung folgt.)

Die Berliner Gewerbe-Ausstellung.

VIII.

Einen nicht unbedeutenden Platz nimmt im Park von Treptow die Ausstellung für Chemie ein. Noch vor wenigen Jahrzehnten war die Chemie eine Wissenschaft, von der der Laie eben nur wußte, daß es sehr gemischt in ihr zuginge. Doch die chemische Wissenschaft hat eine chemische Industrie hervorgerufen, eine Industrie, welche gerade in Berlin Tausenden Brot gewährt. Es ist eine geheimnißvolle und mächtige Kunst, welche in dem schmucken Gebäude mit den beiden schlanken Thürmen ihr Heim hat. Sie zeitigt Wunder über Wunder. Wer staunt nicht, daß der gelbe Schwefel, das rothgleißende Kupfer und der unsichtbare Sauerstoff, in richtigem Verhältniß verbunden, das tiefblau leuchtende Kupfervitriol ergeben. Schon diese einfache Verbindung giebt der Phantasie Räthsel auf. Doch der Chemie-Palast führt uns ganz andere Wunder vor. Am meisten fallen zunächst die Anilinfarben, die Abkömmlinge des Steinkohlentheers, auf. Alle Farben des Regenbogens finden wir hier vom Anilinviolett bis zum Anilinroth in einer gesättigten, leuchtenden Pracht.

Wir wandern weiter und gelangen zu den Riechstoffen. Es ist der synthetischen, d. h. zusammensetzenden, Chemie gelungen, viele der ätherischen Oele, welche das Duften der Blumen veranlassen, darzustellen. Citronen und Veilchen haben sicher nicht viel Aehnliches aufzuweisen. Hier finden wir aber einen herrlichen Veilchengeruch und zwar kein Surrogat, sondern ein ätherisches Oel, welches dem der Veilchenblüten völlig gleich ist. Es wurde aus Citronenöl gewonnen.

Weiter gelangen wir zu den Arzneistoffen. Die Heilbringer bei Fieber und anderen Leiden werden hier vorgeführt. Insbesondere bildet die Herstellung des Heilserums eine neue Fachwissenschaft und Industrie. Was früher nur die allgütige Natur in Sonnengluth und unter unbekannten Verhältnissen in den Pflanzen destillirte und baute, das stellt heute der Chemiker aus anorganischen Stoffen her.

Wir finden ferner Sprengstoffe, welche im Moment ihrer Explosion unendliche Kräfte entwickeln. Locker liegen die Atome dieser Verbindungen neben einander. Erfolgt aber die Einleitung einer engeren Vereinigung, so schlagen sie, jeden Widerstand überwindend, zusammen, und das feste Urgestein, welches ihrer Ausdehnung entgegensteht, zerstäubt zu Splittern. Es ist eine böse Sippe, diese Nitrofamilie. Die Forscher wissen davon ein Lied zu singen. Dulong, der Entdecker des Chlorstickstoffes, bezahlte den Ruhm seiner Entdeckung mit dem Verlust eines Auges und einer Hand. Doch gezähmt und richtig angewandt sind die Explosiv-Verbindungen ein mächtiges Mittel im Kampfe gegen die Elementargewalten.

Alles das, was sich hier unseren bewundernden Blicken darbietet, wurde aber nur ermöglicht durch vorzügliche Apparate. Nicht durch Beschwörungsformel und Zeichen, sondern durch Wärme und Elektrizität zwingt die Chemie die Atome des Weltalls. So sind denn auch alle nöthigen Apparate ausgestellt. Von den einfachsten, der Feile, dem Meißel und dem Hammer, die sich in jedermanns Händen befinden, bis zu den komplizirtesten, die nur in wenigen Exemplaren auf der ganzen Erde vorhanden sind.

Dem denkenden Beschauer erschließt sich beim Durchschreiten des Chemiegebäudes eine glänzende Zukunft. Es scheint ja alles möglich. Wenn man schon jetzt aus den widrigsten Stoffen die schönsten herstellt, warum soll es auch nicht über lang oder kurz möglich werden, aus anorganischen Stoffen Nahrungsmittel herzustellen. Schon der verstorbene Werner v. Siemens hat darauf hingewiesen, daß im Meere alles enthalten sei und sich alles aus ihm herstellen lassen müsse. Vielleicht zeigt uns die nächste Ausstellung Brote, welche aus märkischem Sand gewonnen sind, oder ein saftiges Beefsteak, das aus Torf destillirt ist. Unmöglich ist es nicht. D.

gesetzbuchs. Demgegenüber ist zu betonen, daß die angezogenen Vorschriften des Handelsgesetzbuchs — ebenso wie sich die im § 1 der Gewerbeordnung sanktionirte Gewerbefreiheit nur auf die Zulassung zum Gewerbebetriebe, nicht aber auf die Ausübung desselben bezieht, diese vielmehr durch gesetzliche Vorschriften im öffentlichen Interesse geregelt und beschränkt worden — über die äußere, an dem Geschäftslokale anzubringende, für das Publikum bestimmte Bezeichnung des Geschäftes keine Anordnungen enthalten, vielmehr die Frage, in welcher Form die Firma an dem Geschäftslokale anzubringen ist, unberührt lassen. (Vergl. die Entscheidungen des Strafsenats, des königl. preuß. Kammergerichts zu Berlin vom 15. März 1894 in Sachen gegen die Görtz und vom 10. Dezember 1894 in Sachen gegen Höchster.) Für den Fall, daß man bezüglich der firmenregisterlich eingetragenen Geschäfte doch Bedenken tragen sollte wegen der Zulässigkeit der Ausdehnung der vorstehenden Bestimmungen auf sie, wird darum ersucht, daß im Rathhause eine jedermann unentgeltlich behufs Einsichtnahme zur Verfügung zu stellende Liste ausgelegt werde, die alle bisher angemeldeten Firmen enthält, deren Inhaber aus dem Namen der Firma nicht unzweideutig hervorgehen, und daß alle späteren Etablirungen derartiger Firmen monatlich im Amtsblatte und durch öffentlichen Anschlag im Rathhause bekannt gegeben werden. Mit vorzüglicher Hochachtung. Der deutsch-soziale Reformverein durch: G. Plehwe, Maurermeister.

— (Der Lehrerverein) hat Sonnabend, 5 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung, in der ein Vortrag über die Frage: „Wie fördert der deutsche Unterricht die Begriffs-, Urtheils- und Schlußbildung der Schüler?" gehalten werden wird.

— (Der Radfahrerverein „Vorwärts") unternimmt am morgigen Himmelfahrtstage eine Ausfahrt nach Barbarken.

— (Turn-Verein.) Morgen, am Himmelfahrtstage, unternimmt der Turn-Verein seine Mai-Turnfahrt. Ziel derselben ist der Spielplatz im Sängerauer Walde. Die Zöglinge treten an der Garnisonkirche um 1½ Uhr an, die Hauptabtheilung um 1¾ Uhr am Bahnhof Thorn Stadt. Hierselbst um 2,1 gemeinsame Abfahrt nach Papau, von wo aus der Marsch, in getrennten Abtheilungen, durch die Wälder seinen Anfang nimmt (ca. 10 Klm.). Gäste sind herzlich willkommen, doch wird um pünktliches Erscheinen gebeten, damit die Ermäßigung des Fahrpreises auch ihnen zu Gute kommt. Ist Jupiter Pluvius den Turnern hold, dann dürfte die morgige Turnfahrt eine der schönsten werden.

— (Müller-Innung.) Das diesjährige Quartal der Thorner Müller-Innung findet am Freitag den 29. Mai mittags 1 Uhr im Mielke'schen Lokale statt. Auf der Tages-Ordnung stehen folgende Gegenstände: Vorstandswahl, Aufnahme neuer Mitglieder, Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge, Rechnungslegung.

— (Hinaus ins Freie!) Der Frühling entfaltet jetzt seine ganze Pracht, und balsamisch gewürzt ist die Luft draußen. Die Schwalben treten schon in größerer Zahl auf und man sieht sie eifrig am Nesterbau beschäftigt; in den Wäldchen in der Umgebung der Stadt läßt der Pirol seinen charakteristischen Ruf „Vater Bülow" ertönen und auf der Bazarkämpe kann man in dem prächtigen Dill'schen Naturpark den lieblichen Gesang der Nachtigall hören. Nun ist die Zeit wieder da, wo die Thorner in Masse hinausströmen nach dem Ziegeleiwäldchen und dem Ziegeleipark, diesem alten Erholungsorte des Thorner Publikums. Es wandelt sich schön in den Wegen des Wäldchens, dessen Anlagen durch Neuanpflanzungen beständig verschönert werden. Einen hübschen Ausblick hat man von der Terrasse am Waldhäuschen aus, und dieser Theil des Wäldchens ist überhaupt so pittoresk, daß man ihn die „Thorner Schweiz" nennt. Nicht weniger angenehm ist der Aufenthalt in dem Ziegeleipark mit seinem Denkmal des alten Fritz, mit dem Aussichtspavillon und der schönen Promenade nach Grünhof. Die Sommersaison wird für den Ziegeleipark alljährlich durch das herkömmliche Frühkonzert der Liedertafel am Himmelfahrtstage eröffnet, und bei günstigem Wetter wird es auch morgen dem Park an Besuch nicht fehlen.

— (Vergnügungen.) Am morgigen Himmelfahrtstage findet im Ziegeleipark nachmittags bei günstigem Wetter auch ein Promenaden-Militär-Konzert statt. Weitere Konzerte sind im Hotel Kaiserhof auf dem Schießplatz und in Schlüsselmühle angekündigt. In Schlüsselmühle, wohin der Dampfer „Emma" fahren wird, konzertirt die Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 1 von Linger. Auch der Schützengarten wird bei günstigem Wetter seine Pforten am morgigen Himmelfahrtstag dem Publikum öffnen, denn wenn die Witterung darnach ist, wird die Spezialitäten-Vorstellung abends im Garten stattfinden. Der Garten ist in freundlichen Zustand gesetzt worden. Von der Errichtung einer besonderen Garten-Bühne für das Spezialitäten-Theater hat der Schützenhauswirth Herr Grunau vorläufig noch abgesehen, und es ist das Orchester nur erweitert worden. Der Schützenhausgarten ist immer ein gern besuchter Ort gewesen, schon seiner bequemen Lage wegen, und wird es unter dem jetzigen rührigen Wirth sicher auch bleiben. Die Hauptsache ist nur für den morgigen Himmelfahrtstag, daß schönes Wetter die Abhaltung aller Vergnügungen begünstigt und die Erholung in der herrlichen Frühlingsnatur gestattet.

— (Die Vergnügungs-Sonderzüge nach Ottlotschin) werden, wie schon mitgetheilt, vom morgigen Himmelfahrtstage ab verkehren. Wir hatten vor kurzem den im Publikum weitverbreiteten Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die Abgangs- und Rückfahrtszeit der Sonderzüge während der Sommermonate etwas später gelegt werden möchte. Nach der amtlichen Bekanntmachung sind die Zeiten für die Ab- und Rückfahrt aber unverändert geblieben.

— (Im Kaiserpanorama) in der Katharinenstraße wird die prächtige Reise durch die Schweiz am Donnerstag zuletzt ausgestellt sein. Vom Freitag an gelangt eine Tour durch München und die bayrischen Alpen zur Vorführung. Wer bisher noch nicht Gelegenheit genommen hat, diese vorzüglichen, hier noch nicht in gleicher Schönheit gezeigten Reisen in Augenschein zu nehmen, hat nur noch wenige Tage Zeit, um das Versäumte nachzuholen, da das Panorama am Sonntag geschlossen wird.

— (Submission.) Bei dem heute Vormittag im Bauamt I abgehaltenen Termine zur Abgabe von Geboten für den Ausbau resp. die Einrichtung des früheren Bahr'schen Hauses auf der Jakobsvorstadt zur vierten Gemeindeschule wurden folgende Forderungen abgegeben: Für den Ausbau inkl. Materiallieferung fordern: Soppart 5151,35 Mk., Bock 4313,19 Mark, Ulmer und Kaun 4500,32 Mark, Teufel 4021,06 Mark, Rinow 4171,91 Mark und Thober 3539 Mark. Für Turngeräthe fordern: Rinow 359 Mark, Teufel 330 Mark, Illgner 304 Mk., Ulmer und Kaun 365 Mark, Soppart 355 Mark und Houtermans und Walter 321 Mark. Für Schulbänke, Tische, Schränke fordern: D. Koerner 937,50 Mk., Soppart 1091,75 Mk., Ulmer und Kaun 1388 Mark, Houtermans und Walter 1177 Mark, Bartlewski 1306 Mark und Borkowski (Tischlermeister) 1168 Mark.

— (Auflassung.) Gestern fand die gerichtliche Auflassung des Grundstücks Tuchmacherstraße 11, statt, welches nicht, wie früher mitgetheilt, von der Frau Ritter, sondern von den Ritterschen Eheleuten erworben worden ist.

— (Das erste Weichselbad) haben heute in der Dill'schen Badeanstalt Herr Hauptlehrer R. und ein Offizier genommen.

— (Zu der gestern gemeldeten Verhaftung) des Sohnes eines hiesigen Bahnbeamten wegen verschiedener Schwindeleien wird uns mitgetheilt, daß die Zurechnungsfähigkeit des Verhafteten stark bezweifelt werden muß, da derselbe Handlungen begangen hat, wie sie ein geistig normaler Mensch unmöglich begehen kann. Mitgefühl verdienten die geachteten Eltern des Verhafteten, welche in große Sorge und bitteren Kummer versetzt sind. Der Vater hat schon einige Tausend Mark für den 36 jährigen Sohn bezahlt, um für die Bestellungen aufzukommen, welche derselbe bei einer Reihe von Geschäftsleuten gemacht hat.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Gefunden) eine Waschleine auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 2,30 Mtr. über Null. Das Wasser fällt weiter. Abgefahren ist der russische Dampfer „Tryton" mit drei beladenen Dubassen nach Leonow, Rußland.

Bei Warschau heute 2,36 Mtr. Wasserstand.

(;) Gurske, 12. Mai. (Der Landwehrverein der Thorner Stadtniederung) feierte am Sonntage in dem neuerbauten Saale des Kameraden Herrn Sodtke sein zweites Stiftungsfest, verbunden mit der 25 jährigen Jubelfeier des Frankfurter Friedens. Die Vereinsmitglieder waren mit ihren Familien zahlreich erschienen, und auch mehrere Gäste hatten der freundlichen Einladung Folge gegeben, so daß der große Saal vollständig gefüllt war. Nachdem die Kapelle des Herrn Siggel mehrere Konzertstücke vorgetragen, eröffnete die Gesangsabtheilung die eigentliche Feier mit dem vierstimmigen Liede: „Wie ein stolzer Adler!" Dann hielt der erste Vorsitzende, Kamerad Herr Krüger, eine Begrüßungsansprache an die Festversammlung. Hierauf sang der Vereinschor: „Deutschland über Alles" und dann folgte die Festrede des ersten Schriftführers, Kamerad Herrn Uthke. Derselbe machte zunächst einen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr und zeigte, wie der Landwehrverein nach innen und außen gewachsen sei. Dann forderte er die Kameraden auf, auch in Zukunft treu bei einander und bei dem Vereine zu stehen, daß derselbe allezeit bleibe „eine Stätte der Ordnung und Zucht, wo nur patriotische Männer sich versammeln, ein Altar der Bruderliebe und Kameradschaft und ein Ort heiterer und edler Geselligkeit für deutsche Männer und Frauen." Im zweiten Theile der Rede wies Herr Krüger auf die Früchte des glorreichen Kampfes hin, die im Frankfurter Frieden besiegelt wurden und wie der Ausbau des deutschen Reiches von Seiten der deutschen Fürsten und Völker von dieser Zeit an stattgefunden habe. Zum Schlusse forderte Redner die Kameraden auf, eingedenk der kaiserlichen Rede am 18. Januar d. Js. rüstig zu wirken und zu schaffen, daß „ein Reich, ein Volk und ein Gott" sei und bleibe, und endete mit dem Hoch auf Se. Majestät, den Hort und die Hoffnung Alldeutschlands! Ein brausendes, dreimaliges Hurrah durchhallte die Festräume. Nachdem die Versammlung stehend die Nationalhymne gesungen, trug die Gesangsabtheilung noch das Marschlied von Georg Kunoth: „Wir halten fest und treu zusammen!" vor. Darauf kamen die beiden Einakter „Kurirt" und „Der Schutzgeist" zur Aufführung. Anhaltender Applaus belohnte die Darsteller für den vorzüglichen theatralischen Genuß. Den Schluß des Vergnügens bildete ein Tanz, welcher bis zur Tageshelle währte, und zeitweilig durch Gesang und Ansprachen unterbrochen wurde. So brachte Herr Kamerad Pischke noch ein Hoch auf die anwesenden Damen aus, Kamerad Herr Krüger dankte den Künstlern des Vereins für ihre bereitwillige Hilfe und die vorzüglichen Darstellungen und Kamerad Herr Uthke regte eine Sammlung zur Stärkung des Fahnenfonds an. Die Sammlung ergab 50 Mark. Nach allseitiger Versicherung wird den Gästen der an patriotischer Erhebung wie an Vergnügen reiche Tag in bleibender froher Erinnerung bleiben.

./· **Aus dem Kreise Thorn**, 12. Mai. (Verschiedenes.) Der Herr Landesdirektor der Provinz Westpreußen zu Danzig hat die Aufnahme des geisteskranken Schmiedegesellen Hermann Schmack aus Culmsee und der geisteskranken Scharwerkerin Julianna Jankowska aus Nawra in die Provinzial-Irrenanstalt zu Neustadt zur 3. Verpflegungsklasse genehmigt. — Der Stallknecht Johann Ciesielski aus Ostaszewo wurde am Montag auf dem Gutshofe in Ostaszewo von einem Pferde derartig gegen den Unterkiefer geschlagen, daß infolge dessen derselbe auf der linken Seite gebrochen ist. — Die Ordnung zur Erhebung einer Lustbarkeitssteuer in der Gemeinde Mlyniec hat die Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten erhalten. Dieselbe tritt mit dem 15. Juni cr. in Kraft. Es werden erhoben für eine Tanzbelustigung bis 12 Uhr nachts 2 Mk., über 12 Uhr nachts 3 Mk., Kunstreiter-Vorstellung 1,50 bis 3 Mk., Konzert 2c. 1,50 Mk., Vorstellung von Gymnastikern 2c. 1 Mk., Karroussell 1 bis 2 Mk., Würfelbude pro Tag 50 Pf., Schießbude pro Tag 1,50 Mk. Zuwiderhandlungen werden mit 3 Mk. bestraft.

./· **Aus dem Kreise Thorn**, 12. Mai. (Hundesperre.) Wegen des Auftretens eines tollen Hundes in Renczkau ist die Hundesperre auch über Kl. Bösendorf verhängt.

Mannigfaltiges.

(Vor der Auswanderung nach Nordamerika) warnt ernstlich der „Reichsanzeiger". Ganz besonders nachdrücklich warnt er Handlungsdiener, Lehrer, Schreiber, Gelehrte, Beamte, Studenten, Offiziere, Gesellschafterinnen, Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, da es für solche Leute thatsächlich keine Aussicht gebe, ein Unterkommen zu finden. Landwirthe, die mit etwas Geld auswandern, warnt er, sich mit dem Ankauf von Grundeigenthum zu beeilen, da sie leicht ihr Geld für werthloses Land oder für solches, dessen Besitzrechte nicht in Ordnung seien, verlieren könnten. Er meint, es sei besser, sich erst als Arbeiter zu verdingen und dabei Erfahrungen zu sammeln, insbesondere da die amerikanische Feldarbeit von der deutschen sehr verschieden sei.

(Die Berliner Gewerbe-Ausstellung) wurde bis Freitag Abend von über 200 000 Personen besucht. Der letzte Sonntag war für die Ausstellung ein goldener Tag. Ueber 100000 Besucher waren anwesend. Am Nachmittage und in den Abendstunden war ein kolossales Treiben in allen Ausstellungstheilen. Alle Beförderungsmittel waren überfüllt und funktionirten gut.

(Im Bahnkoupee verstarb) am Sonntag Vormittag kurz vor Berlin, der 16jährige Lehrling Paul Elke aus Sagan, der kropfleidend war und sich in Berlin wollte operiren lassen. Er litt unterwegs an großer Athemnoth, und starb infolge von Erstickung.

(Was lange währt, wird gut.) In Rogasen trat der 81jährige Klavierstimmer Werner mit seiner bis dahin ledig gewesenen 78jährigen Braut vor den Traualtar.

(2000 Franks vom Himmel gefallen.) In Leovre (Provinz Namur) ist ein Meteorstein in den Garten der Frau Pochet gefallen und spaltete sich in einen großen und einen kleinen Stein. Der Konservator des Brüsseler Museums Herr Vandenbroeck hat den größeren Theil für 1850 Franks, der Universitäts-Professor für Chemie in Loewen Herr Dewalque für 150 Franks den kleineren Theil angekauft — also hat Frau Pochet vom Himmel gefallene 2000 Franks eingesteckt.

(Eisenbahnunglück.) Aus Algier, 11. Mai, wird berichtet: Ein Sonderzug mit zwei zur Einschiffung nach Madagaskar bestimmten Kompagnien Soldaten fuhr gestern Abend bei Adalia auf einen anderen Zug auf. 5 Offiziere wurden getödtet, 3 Offiziere, 30 Soldaten sowie ein Beamter des Zuges verwundet.

Briefkasten.

Abonnent hier. Gegen die Abweisung durch den Vormundschaftsrichter können Sie Berufung beim Landgericht einlegen.

Neueste Nachrichten.

Marienburg, 13. Mai. (Privat-Telegramm.) Bei der heutigen Ziehung der Marienburger Pferdelotterie fiel der erste Hauptgewinn, eine Goldsäule im Werthe von 25000 Mark, auf Nr. 149807, der zweite Hauptgewinn, ein Landauer mit 4 Pferden auf Nr. 234138, der dritte, ein Kutschirphäton, auf Nr. 260755, der vierte, ein Halbwagen mit 2 Pferden, auf Nr. 148034, der fünfte, ein Halbwagen, auf Nr. 73660.

Lüneburg, 13. Mai. Der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Oberbürgermeister a. D. Fromme ist hier gestorben.

Rom, 12. Mai. Die „Tribuna" meldet aus Massauah: Das Militärgericht erließ einen Anklagebeschluß gegen Baratieri. — Major Salsa wird noch immer von Menelik gefangen gehalten.

Rom, 12. Mai. Die Blätter veröffentlichen ein Schreiben Baratieris, worin dieser die ganze Schuld an dem Angriff auf Amba-Carima auf die zum Kriegsrath versammelten Generale wirft, die ihn geradezu zum Losschlagen gezwungen hätten.

Paris, 12. Mai. Der Justizminister empfing heute, wie angekündigt, den Rechtsbeistand des früheren Rechtsanwalts Dr. Friedmann, Advokaten Laine. Die Unterredung, welcher auch der Direktor für Kriminal- und Gnadensachen, Boulloche, beiwohnte, dauerte eine Stunde. Wie versichert wird, dürfte eine Entscheidung erst in einigen Tagen getroffen werden.

London, 12. Mai. Wie aus Shanghai gemeldet wird, liegen 6 russische Kriegsschiffe vor Chefoo. Das Vorgehen Rußlands verursacht ungeheure Aufregung. Ein Telegramm des „Globe" aus Shanghai bestätigt die Meldung mit dem Bemerken, die russische Besitzergreifung sei allen Vertragsrechten zuwider erfolgt. (?)

Alexandrien, 12. Mai. Gestern sind hier 22 Personen an der Cholera gestorben; 28 an Cholera erkrankte Personen befinden sich noch in ärztlicher Behandlung, 3 sind geheilt. In Kairo ist kein weiterer Cholerafall zu verzeichnen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Mai.	12. Mai.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—85	216—75
Wechsel auf Warschau kurz	216—50	216—25
Preußische 3 % Konsols	99—60	99—60
Preußische 3½ % Konsols	105—	105—10
Preußische 4 % Konsols	106—50	106—50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—60	99—80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	105—10	105—20
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—40	67—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—50	100—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %		
Diskonto Kommandit-Antheile	207—90	207—90
Oesterreichische Banknoten	170—10	169—85
Weizen gelber: Mai	155—50	155—50
Juli	154—	153—75
loko in Newyork	77¾	75⅜
Roggen: loko	120—	119—
Mai	118—25	117—50
Juli	119—50	119—25
September	120—50	120—
Hafer: Mai	125—50	124—75
Juli	124—70	124—
Rüböl: Mai	46—30	46—30
Oktober	46—50	46—50
Spiritus:		
50er loko	—	53—40
70er loko	33—70	33—70
70er Mai	39—30	39—30
70er September	38—90	38—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 12. Mai. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter-pCt. unverändert. Zufuhr 10000 Liter. Gekündigt 5000 Liter. Loko kontingentirt 52,50 Mk. Br., 52,20 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 32,80 Mk. Br., 32,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 12. Mai.

Eingegangen für S. Münz durch Liber 8 Traften, 3309 Kiefern-Rundholz, 1031 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1437 kieferne Sleeper, 2161 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 577 eichene Plancons, 68 eichene einfache und doppelte Schwellen; für A. J. Strirower durch Reiber 2 Traften, 235 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 655 tannene Bretter und Mauerlatten, 933 eichene Plancons; für Th. Franke durch Wegner 3 Traften, 1710 Kiefern-Rundholz, 7 eichene Plancons, 5 Rundelsen; für Schwiff und Eiden durch Reibstein 5 Traften, 3094 Kiefern-Rundholz, 53 kieferne Sleeper, 288 kieferne einfache und doppelte Schwellen; für Fr. Sack und Karl Bumke durch Rubis 4 Traften, für Fr. Sack 2069 Kiefern-Rundholz, für Karl Bumke 413 Kiefern-Rundholz; für L. Rodemann durch Schwach 6 Traften, 3337 Kiefern-Rundholz, 561 kieferne Balken, Mauerlatten u. Timber, 288 kieferne Sleeper, 271 kieferne einfache und doppelte Schwellen; für Gebr. Don, Hufnagel und Wallfisch durch Kozlowski 5 Traften, 2664 Kiefern-Rundholz.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 12. Mai.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	15	50	16	00
Roggen	"	11	50	12	00
Gerste	"	12	00	12	50
Hafer	"	11	00	11	50
Stroh (Richt-)	"	4	50	5	00
Heu	"	4	50	5	00
Erbsen	"	14	00	18	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	20	1	30
Weizenmehl	"	7	80	15	20
Roggenmehl	"	6	60	10	20
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	—	—
Kalbfleisch	"	—	60	1	20
Schweinefl.	"	1	00	—	—
Geräuch. Speck	"	1	40	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	20
Eßbutter	"	1	40	2	00
Eier	Schock	2	00	2	20
Krebse	"	4	00	—	—
Aale	1 Kilo	1	80	2	00
Bressen	"	—	60	—	70
Schleie	"	1	20	1	40
Hechte	"	1	20	—	—
Karauschen	"	1	20	1	40
Barsche	"	—	—	—	—
Zander	"	1	40	—	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Barbinen	"	—	60	—	—
Weißfische	"	—	40	—	—
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	"	—	20	—	—
Spiritus	"	1	40	—	—
" (denat.)	"	—	35	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel sowie allen Zufuhren von Landprodukten mittelmäßig beschickt.

Es kosteten: Salat 10 Pf. pro 3 Köpfchen, Spinat 20 Pf. pro Pfd., Schnittlauch 5 Pf. pro Bundch., Mohrrüben 8 Pf. pro Pfd., Sellerie 15—20 Pf. pro Knolle, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bdch., Aepfel 40 Pf. pro Pfd., Spargel 0,80—1,00 Mk. pro Pfd., Gänse 2,75—3,00 Mk. pro Stück, Enten 2,50—3,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,20—1,50 Mk. pro Stück, junge 1,00—1,40 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag den 14. Mai 1896. (Himmelfahrt)

Evangelische Militär-Gemeinde (neustädt. Kirche): vorm. 11½ Uhr Divisionspfarrer Strauß.

Evangelisch-lutherische Kirche in Mocker: vorm. 9½ Uhr Pastor Meyer. (Konfirmation.)

---

14. Mai: Sonnen-Aufg. 4.07 Uhr. Mond-Aufg. 4.15 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 7.46 Uhr. Mond-Untg. 10.26 Uhr.

Am Himmelfahrtstage wird die „Thorner Presse" nicht gedruckt. Die Ausgabe der nächsten Nummer erfolgt Freitag den 15. d. Mts., abends.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 8. Mai 1896 ist an demselben Tage in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 243 eingetragen, daß der Kaufmann **Meyer Lesser** zu Leibitsch für seine Ehe mit **Röschen** geb. **Meyersohn** durch Vertrag vom 6. Februar 1896 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das gegenwärtige und zukünftige Vermögen der Ehefrau die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Thorn den 8. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Für Damenschneiderei.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir uns mit dem heutigen Tage **Brückenstraße Nr. 16**, 3 Treppen, niedergelassen haben zur **Anfertigung in jeder Art Damenschneiderei.** Jahrelange Erfahrungen setzen uns in den Stand nach jeder Seite zu genügen und versprechen wir gute und reelle Bedienung.

Hochachtungsvoll

Geschwister Zimmermann.

Wagen-Laternen

in großer Auswahl hat stets auf Lager die **Wagen-Fabrik** von

Wwe. A. Gründer.

Standesamt Thorn.

Vom 4. bis einschl. 9. Mai d. Js. sind gemeldet

a. als geboren:

1. uneheliche T. 2. Arbeiter Johann Kurowski, T. 3. Tischler Franz Zalemski, T. 4. unehelicher S. 5. uneheliche T. 6. Maurerpolier Heinrich Kochinke, S. 7. Böttcher Gustav Bröker, S. 8. Eigenthümer August Troyke, S. 9. Maurer Adalbert Kosinski, T. 10. unehelicher S. 11. Arbeiter Franz Wisniewski, S. 12. Arbeiter Anton Kerski, S.

b. als gestorben:

1. Kaufmann Richard Tarrey, 39 J. 7 T. 2. Kutscherfrau Auguste Gielsdorf geborene Fanselau, 35 J. 7 M. 3. Felix Góżdż, 2 M. 23 T. 4. Gertrud Lambert, 10 M. 29 T. 5. Nachtwächter Thomas Orzechowski aus Kleefelde, 65 J. 4 M. 6. Arbeiterwittwe Johanna Wesolowski geb. Rosmanowski, 76 J. 3 M. 7. Kanonier Louis Joseph Reinhold Wilhelm Haase, 22 J. 2 M. 8. Buchhalter Christian Ludwig Schultz, 68 J. 7 M. 9. Martha Masphul, 9 M. 14 T. 10. Anton Lipertowicz, 2 M. 11. Königl. General-Lieutenant und Gouverneur Bernhard Boie, 57 J. 3 M. 12. Landwirth Ferdinand Scholz, 84 J. 18 T. 13. Elfriede Hedwig Jahn, 1 J. 5 M. 14. Hausbesitzerfrau Meta Magdalena Barczynski geb. Daegelow, 78 J. 1 M. 15. Paul Leo Gardzielewski, 10 M. 1 J. 16. Franz Leon Müller, 1 J. 27 T. 17. Joseph Leon Borzeszkowki, 1 J. 21 T. 18. Kaufmannslehrling Franz Dragowski, 19 J. 5 M. 19. Seifensiederlehrling Hypolit Anton Schulz, 14 J. 8 M. 20. Lydia Ulrika Flehmke, 7 M. 6 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Stephan Marian Kaminski-Podgorz und Marianna Schroeder-Podgorz. 2. Musketier im Inf.-Regt. von der Marwitz Theodor Grot und Anna Langbehn-Rüting. 3. Sergeant im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Friedrich Wüstenhagen und Auguste Zierott. 4. Schiffseigner Herrmann Nickel und Ww. Ida Krüger geb. Romei. 5. Zimmergeselle Felix Jackowski und Anna Preiskorn-Mocker. 6. Arbeiter Johann Robert Metzner-Rudak und Anna Mathilde Emilie Wegner-Rudak.

d. als ehelich verbunden:

1. Müller Karl May mit Valeria Lewandowski-Mocker. 2. Arbeiter Johannes Smolinski mit Julianna Purpura. 3. Bahnmeister-Diätar Emil Nöse-Woldenberg i. Nm. mit Martha Finkeldey. 4. Buchhalter Karl Seidel mit Pauline Petzold geb. Boer. 5. Königl. Premier-Lieutenant im Inf.-Regt. von der Marwitz Max Weyergang mit Hedwig Worzewski. 6. Sänger und Schauspieler Johannes Riehl mit Franziska Chojecki.

Standesamt Mocker.

Vom 7.—12. Mai cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Telegraphen-Assistent Hermann Pohl, S. 2. Chausseewärter Johann Rienaß, S. 3. Schlosser Franz Hoffmann, T. 4. Eigenthümer Rudolf Telke, S. 5. Schuhmacher Theodor Bielinski, S. 6. Bäckermeister Johann Rzeznikowski, T. 7. Arbeiter Franz Bartoszinski-Kol. Weißhof, S. 8. Arbeiter Joseph Kaminski, S. 9. Maurer Johann Gembarski, S. 10. Schmied Friedrich Stuber, S. 11. Tischler Maximilian Gabe, Zwillingssöhne. 12. Eigenthümer Jakob Czense, T. 13. Tischlermeister Johann Freder, T. 14. Lehrer Ernst Kruschke, T. 15. und 16. uneheliche Geburten.

b. als gestorben:

1. Gastwirth Hermann Kawczinski, 48 J. 2. Auguste Pohl geb. Liedtke, 27 J. 3. Franz Kaniewski, 7 J. 4. Franz Bielinski, 5 Min. 5. Anna Wuttke, 7 M. 6. Eigenthümer Hermann Handrich, 48 J. 7. Wladislaus Czekowitz, 1½ J. 8. Marianna Czerwinski, 1½ J. 9. Erich Paetsch, 1½ J. 10. Bronislawa Czukowitz, 5 J. 11. Martha Czukowitz, 10 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Zimmergeselle Felix Jackowski und Anna Preiskorn.

d. als ehelich verbunden:

1. Heizer Karl Sturm mit Hulda Kroggel-Mocker. 2. Gemeindekassen-Rendant Johannes Diederichsen mit Lehrerin Ida Strohschein.

Pflaumen pr. Pfd. 10, 15 u. 20 Pf.
Reis, zart und grob, pr. Pfd. 12, 15 und 18 Pf.
Roh-Kaffee pr. Pfd. von 95 Pf. an.
Perl-Kaffee pr. Pfd. von Mk. 1,20 an.
Bratenschmalz pr. Pfd. 43 Pf., bei 10 Pfund-Abnahme 40 Pf.
Cichorie pr. Packet 10 Pf.
Cacao, leicht löslich, pr. Pfd. Mk. 1,20, 1,50 und 1,80.
Vanillen-Bruch-Chokolade pr. Pfd. 90 Pf.
ff. Rum pr. Fl. Mk. 1,00 bis 1,50.
ff. Cognac pr. Fl. Mk. 1,25 bis 2,00.
Rothwein pr. Fl. 80 Pf.
Süßer Ober-Ungarwein pr. Fl. Mk. 1,00.
Medizinal-Tokayer pr. Fl. Mk. 1,50.
Rheinweine, alte Waare, pr. Fl. Mk. 0,90 bis 1,20.
Portwein, roth, pr. Fl. Mk. 1,40, soweit der Vorrath reicht, im

Ausverkauf

früher **Burkat,**

Altstädter Markt Nr. 16.

Cigarren

in jeder Preislage, tadellos in Geschmack und Brand, sowie **sämmtliche**

Cigaretten und Tabake

kauft man **billig und gut** in der **Cigarren-Fabrik** von

Gust. Ad. Schleh,
Breitestraße 21.

Zahnarzt David,

Bachestraße 2, I.

Empfehle mich zur **Anfertigung** feiner

Herrengarderobe

aus **eigenen** und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, n. Hotel „Schwarz. Adler".

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an Preisverzeichniß franko.

Hypothekenkapitalien

von 4% an, zu vergeben, auch nehme fernere Aufträge zur sicheren Unterbringung von Kapitalien à 5% kostenfrei entgegen.

C. Pietrykowski,
Neustädtischer Markt 14, I.

Ein gut erhaltenes **Billard** ist billig zu **verkaufen.** Näh. i. d. Exped. d. Ztg.

Zuntz

Java-Kaffee

in Preislagen von Mark 1,70, 1,80, 1,90, 2,00, 2,10 pr. ½ Kilo wird allen Ereunden eines guten Getränkes als **anerkannt vorzügliche Marke** empfohlen. Garantie für **feinstes Aroma, absolute Reinheit des Geschmacks** und **hohe Ergiebigkeit.**

Niederlage in Thorn bei

Hugo Claass, Anders & Co.

Braunschw. Riesenspargel

täglich frisch, sowie

Rehe

zerlegt, empfiehlt

M. Kalkstein v. Oslowski.

Chamottsteine, Backofenfliesen,

bestes Fabrikat, empfiehlt **billigst**

L. Bock.

Gelegenheitskauf.

Billig!

Ein ganz neuer Schuppen, 10×10 = 100 qm Grundfläche groß, 6 bezw. 7 m hoch, mit starker Zwischenbalkenlage in Holzbindwerk mit Bretterbekleidung, unter Pappdach, liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem **Dampfschneidemühlen-Etablissement** von

Ulmer & Kaun.

6000 Mark

vom 1. Juli auf sichere Hypothek zu **vergeben.** Von wem? sagt die Exped. d. Ztg.



Schönes schuldenfreies

Villen-Grundstück,

Bromberger Vorstadt I., nahe Haltestelle, 4 herrschaftl. Wohn., Vorgarten, Pferdestall, Remise 2c., **ganz erheblicher Miethsüberschuß, billig** z. verk. Näh. durch

C. Pietrykowski, Neustädt. Markt 14, I.

Damen, welche die feine **Schneiderei** erlernen wollen, können sich **melden** bei

Geschwister **Boelter,**
Breite- und Schillerstr.-Ecke.

Junge Mädchen z. Erl. d. f. Damenschneiderei k. s. meld., f. Ausw. g. u. bill. Pens. Daselbst w. Damen- u. Kinderkl. b. sol. Preis. elegant u. vorzüglich sitzend angefertigt.

Marquardt, Modistin, Strobandstr. 11, III.

Ein Mädchen

oder eine **Frau** zum Abbrennen von Glühkörpern findet Stellung in der Gasanstalt.

Die Arbeit erfordert große Sorgfalt und Aufmerksamkeit. Im Sommer beträgt die Beschäftigungszeit etwa 4 Stunden, im Herbst und Winter etwa 6.

Meldungen im Comptoir des Herrn Gasanstalts-Direktor **Müller.**

Der Magistrat.

Gut möblirtes Zimmer u. Kabinet sofort zu vermiethen **Windstraße 3.**

Eine kl. Wohnung z. verm. Gerstenstr. 8, pt.

Für unser **Speditions-Geschäft** suchen wir zum baldigen Eintritt einen

jungen Mann.

Gebr. Tarrey.

Schneidergesellen verlangt **Pansegrau, Windstraße 3.**

Stellmacher,

tücht. i. Fach, bevorz. v. Lande, wird b. gut. Lohn, fr. Wohn. u. Heizung von sofort für ein Baugeschäft **gesucht.** Meldung mit Zeugniß-Abschrift. und Lohn-Anspr. unter **J. S.** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

2—3 Lehrlinge

können sofort eintreten bei

C. Knaack. Töpfermeister.

Kutscher, sowie perfekte **Köchinnen** suchen Stellung durch Vermittelungs-Komptoir **Litkiewicz, Thorn, Bäckerstraße 23, I.**

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Laden mit Wohnung 1500 Mk. Elisabethstr. 4.
7 Zimm., 2. Etg., 1350 Mk., Mellienstr. 89.
6 Zimm., 1. Etg., 1300 Mk. Mellienstr. 103.
6 Z., 2. E., 1200 M. Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke.
6 Zimm., 2. Etg., 1000 Mk. Brückenstr. 8.
5 Zimm., 1. Etg., 900 Mk. Gerechtestr. 35.
6 Zimm., 1 Etg., 900 Mk. Bäckerstraße 33.
7 Zimm., 2. Etg., 850 Mk. Baderstr. 2.
Lad. u. 2 Z., Pt., 850 Mk. Gerberstr. 23.
5 Zimm., 2 Etg., 800 Mk. Baderstraße 20.
Laden mit Wohn., 700 Mk. Jakobstr. 17.
6 Zimm., 1. Etg., 750 Mk. Gerstenstraße 6.
4 Zim., Erdgesch., 600 Mk., Gerechtestraße 35.
4 Zimm., Part., 525 Mk. Baderstraße 2.
4 Zimm., 3. Etg., 540 Mk. Baderstraße 20.
3 Zimm., 1. Etg., 520 Mk. Mauerstraße 91.
4 Zimm., 1. Etg., 500 Mk. Elisabethstr. 16.
Flurladen u. Wohn., 500 Mk. Seglerstr. 27.
3 Zimm., 3. Etg., 480 Mk. Seglerstr. 22.
4 Zimm., 3. Etg., 420 Mk. Strobandstr. 6.
3 Zimm., 350 Mk. Seglerstraße 27.
3 Zimm., 3. Etg., 350 Mk. Bäckerstr. 29.
3 Zimm., 3. Etg., 320 Mk. Culmerstr. 22.
2 Zimm., 270 Mk. Heiligegeiststraße 12.
2 Zim., 3. Etg., 210 Mk. Baderstraße 22.
1 Zimm., Erdgeschoß, 210 Mk. Jakobsstr. 17.
1 Kontor, 1. Et., 200 Mk. Altst. Markt 12.
2 Zimm., 2. Etg., 186 Mk. Seglerstr. 19.
2 Zimm., 2. Etg., 180 Mk. Gerberstr. 13/15.
1 Zimm., 1. Etg., 180 Mk. Strobandstr. 20.
2 Zimm., Kellerw., 170 Mk. Strobandstr. 6.
2 Zimm., Part., 120 Mk. Kasernenstr. 43.
1 Zimm., 3. Etg., 110 Mk. Elisabethstr. 10.
1 Zim., 1. Et., 13 Mk. m. Culm. Chaussee 54.
2 m. Zimm., 1. Etg., 30 Mk. Gerberstr. 18.
2 möbl. Zimm., Part., 25 Mk., Strobandstr. 20.
1 m. Zim., Pt., 15 Mk. mtl. Schloßstr. 4.
1 m. Z., 3. Etg., 10 Mk. mtl. Schulstr. 21.
Pferdestall, Schloßstraße 4.
1 Pferdestall, Schulstraße 20.

Schützenhaus Thorn.

Am Himmelfahrtstage:

Eröffnung des Gartens.

Abends 8 Uhr:

Ausserordentlich grosse Künstlervorstellung

des gediegenen Spezialitäten-Ensembles.

Entree 40 Pf., reservirter Platz 75 Pf. — Dutzendbillets für reservirten Platz à 7 Mark sind im Schützenhause zu haben.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

Die Direktion.

Sonnabend den 16. Mai cr.:

Abschieds-Benefiz

für den

ausgezeichneten und allbeliebten Komiker Herrn August Geldner.

Ziegelei-Park.

Am Himmelfahrtstage nachmittags 3½ Uhr:

Promenaden-Concert.

Entree 25 Pf. **Windolf,** Stabstrompeter.

Abonnementskarten sind in der Zigarrenhandlung bei Herrn **Duszynski,** im Lokal und an der Kasse zu haben.

Bei ungünstigem Wetter wie gewöhnlich:

Unterhaltungs-Concert.

Entree 10 Pf.

W. Taegtmeyer.

Kaiserhof

Schießplatz.

Donnerstag den 14. Mai cr.
(Himmelfahrtstag)
nachmittags 4 Uhr:

Großes Concert.

Entree 30 Pf.

Max Krüger.

Schlüsselmühle.

Himmelfahrt:

Grosses Promenaden-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Fuß-Artillerie-Regiments von Linger.

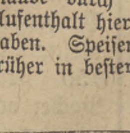
Anfang 3½ Uhr. Entree 30 Pf.

Kegelbahn, Schaukel, Scheibenschiessen, Glücksrad.

Für gute Speisen und Getränke sowie für gute Bedienung ist bestens Sorge getragen. Um zahlreichen Besuch bittet

R. Sobolewski.

Dampfer „Emma" fährt von ½3 Uhr, an der Weichsel stehen geschmückte Wagen zur Fahrt bis zum Garten.



Am Himmelfahrtstage: Erster

Extrazug nach Ottlotschin.

Abfahrt von Thorn Stadt 2^{55} nachmittags, von Ottlotschin 8^{30}.

Da ich diesen Sommer die Bewirthschaftung auf dem Vergnügungsplatze wieder selbst übernommen, so bitte ich die geehrten Herrschaften, sowie die verehrlichen Vereine um recht zahlreichen und öfteren Besuch und glaube durch verschiedene Neuerungen den Aufenthalt hier noch angenehmer gemacht zu haben. Speisen und Getränke werden wie früher in bester Güte verabfolgt.

Hochachtungsvoll

R. de Comin.

Mailuft. Mailuft.

Wisniewski's Restaurant.

Zu dem am **Donnerstag, 14. d. M.** stattfindenden großen

Mai-Kränzchen

verbunden mit

großer Waldpolonaise,

ladet ergebenst ein

Wisniewski,
Mellienstr. 66.

Entree u. Tanz frei.

Gesucht wird ein

Nachtwächter

für die Ziegelei Antoniewo bei Thorn. Meld. bei **G. Plehwe.** Maurermstr., Thorn III.

Eine Balkonwohnung, 5 Zimmer und Zubehör, Badestube, mit auch ohne Pferdestall, vollständig renovirt, vom 1. Juli zu vermiethen.

Brombergerstr. 56.

---

2 gut möbl. Part.-Zimmer vom 1. Mai billig zu verm., auf Wunsch mit Pension. **Heiligegeiststraße 11.**

Frdl. m. Z. a. 1. o. 2 Herrn z. v. Neust. Markt 19 II.

Liederfreunde.

Heute, Freitag: **Schützenhaus.**

Radfahrer-Verein „Vorwärts".

Morgen, Himmelfahrt:

Ausfahrt nach Barbarken.

Abfahrt nachm. ½3 Uhr vom Schützenhaus.

Der I. Fahrwart.

Turn-Verein.

Himmelfahrtstag, 1¾ Uhr nachm.

Turnfahrt nach Sängerau.

Sammelplatz:

Bahnhof Thorn-Stadt.

Kaiser-Panorama.

Katharinenstraße 7.

Am Himmelfahrtstage zuletzt:

Die schöne Schweiz.

Freitag: München, Salzburg und die bayrischen Alpen.

Geöffnet von 3—9 Uhr.

Entree 20 Pf. Schüler 10 Pf.

Nur noch 4 Tage.

Volksgarten.

Donnerstag, Himmelsfahrstag.

Großes

Garten-Freiconcert,

ausgeführt von der ganzen Volksgarten-**Elite-Kapelle,** unter persönlicher Leitung ihres Konzertmeisters Tank.

Aufsteigen eines Riesenluftballons.

Anfang 4½ Uhr nachmittags.

Nach dem Konzert: **Tanzkränzchen.**

Paul Schulz.

Uebrick's Conditorei

empfiehlt zum Himmelfahrtsfeste von morgens 6 Uhr ab:

frische Kaffeekuchen.

Reichsadler Mocker.

Himmelfahrt: Großes Tanzkränzchen, wozu ergebenst einladet **E. Krampitz.**

Eduard Schuster's

Affen- und Hundetheater.

Circus en miniature.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntniß, daß nur noch

Donnerstag den 14. und Sonntag den 17. Mai

je drei große Vorstellungen

stattfinden.

Anfang 4, 6 und 8 Uhr.

Auftreten der Serpentintänzerin nur abends 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

Die Direktion.

Guten kräftigen Mittagstisch

in und außer dem Hause **Bäckerstr. 11,** part.

Schönknecht.

Ich warne hiermit jedermann, den Knecht **August Paul** aus **Neubruch** in Arbeit zu nehmen, weil derselbe den Dienst bei mir ohne jeglichen Grund verlassen hat.

Guttau den 13. Mai 1896.

Gottfried Heise, Besitzer.

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	—	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
	—	1	2	3	4	5	6
Juni	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 113 der „Thorner Presse".

Donnerstag den 14. Mai 1896.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

70. Sitzung vom 12. Mai 1896, 12 Uhr.

In der heutigen Sitzung wurde die zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend das Anerbenrecht bei Renten- und Ansiedelungsgütern beendet. Der Antrag des Abg. Gorke (Ctr.), Paragraph 24 dahin zu ändern, daß die Rentenbankrente, soweit sie getilgt ist, auf Antrag des Eigenthümers im Grundbuch gelöscht wird, wird gegen die Stimmen der Rechten und eines Theils des Zentrums angenommen. Damit sind sämmtliche einzelnen Paragraphen des Gesetzes erledigt, und die Berathung über die Resolution der Abgg. von Arnim (kons.) und Gen. mit den Unteranträgen der Abgg. Herold (Ctr.) und Arendt (freikons.) wird fortgesetzt. Abg. Freiherr von Huene (Ctr.) beantragt, den Anfang der Resolution wie folgt zu fassen: „Die Staatsregierung zu ersuchen, Gesetzentwürfe vorzulegen, welche für Landgüter da, wo bereits entsprechende provinzielle Gewohnheiten vorhanden sind 2c." Abg. Freiherr von Zedlitz (freikons.) schlägt vor, die Resolution sammt sämmtlichen Unteranträgen der Regierung kurzer Hand zur Erwägung zu überweisen; sein Antrag auf Schluß der Besprechung wird indeß abgelehnt. Abg. Freiherr von Huene (Ctr.) begründet seinen Antrag damit, daß man das Anerbenrecht gesetzlich nur dort einführen könne, wo es als Gewohnheitsrecht bereits bestehe. Nachdem Paragraph 24 in der Fassung des Abg. Gorke angenommen, sei die Feststellung einer Verschuldungsgrenze unmöglich geworden. Hinsichtlich der Fideikommißgesetzgebung sei er für die Fassung des Abg. Herold. Abg. Rickert (frs. Ver.) erklärt die ganze Frage für zu unreif, als daß darüber schon jetzt Beschlüsse gefaßt werden könnten, und beantragt Verweisung an eine Kommission. Nach längerer Debatte wird diesem Antrage gemäß die Resolution sammt sämmtlichen Unteranträgen gegen die Stimmen der konservativen Fraktion und eines Theils des Zentrums einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Der Nachtragsetat, in welchem 200 000 Mark als erste Rate für den Bau eines Sammlungsgebäudes am Berliner Pathologischen Institut gefordert werden, wird in erster Lesung der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt die Besprechung der Interpellation der Abgg. v. Tzschoppe und Frhrn. v. Zedlitz (freikons.), worin die königliche Staatsregierung gefragt wird, was sie zu thun gedenke, um nach der Ablehnung des Lehrerbesoldungsgesetzes durch das Herrenhaus den beabsichtigten Ausbau des Alterszulagensystems zu Gunsten der Lehrer sobald als möglich herbeizuführen und die Mißstände zu beseitigen, die sich aus dem Mangel einer gesetzlichen Neuregelung der Lehrergehälter ergäben. Abg. von Tzschoppe (freikons.) begründet die Interpellation. Nachdem das Abgeordnetenhaus drei Monate mühsamer Arbeit, wobei alle Parteien Konzessionen machten, auf das Lehrerbesoldungsgesetz verwendet, habe das Herrenhaus dies Gesetz einfach abgelehnt. Die Behauptung in der Presse, daß die konservativen Parteien hier und im Herrenhause sich verabredet hätten, auf diese Weise das Gesetz zu Falle zu bringen, sei eine perfide Insinuation. Vielmehr habe das Herrenhaus die Rücksicht außer Acht gelassen, die jedes Haus des Landtages dem andern schuldig sei. Präsident v. Köller erklärt eine solche Kritik über das andere Haus für unzulässig. Abg. v. Tzschope (freikons.) bittet die Regierung, gleich zu Anfang der nächsten Session ein neues Lehrerbesoldungsgesetz einzubringen. Kultusminister Bosse erklärt namens der Staatsregierung, daß diese die Ablehnung des Lehrerbesoldungsgesetzes im Interesse des Lehrerstandes und der Schule tief beklage, aber an dem Ziele festhalte, den Volksschullehrern zu einem auskömmlichen und gesicherten, nach Maßgabe des Dienstalters zu steigerndem Einkommen zu verhelfen. Sie werde dem Landtage sofort bei seinem nächsten Zusammentreten eine entsprechende Vorlage machen. Abg. v. Eynern (natlib.) billigt die Kritik des Abg. v. Tzschoppe über das Herrenhaus nicht und macht die Regierung für das Scheitern des Gesetzes verantwortlich, weil sie darin die großen Städte habe zu ungünstig behandeln wollen. Dies Schicksal der alten Vorlage möge für die neue als Warnung dienen. Finanzminister Miquel verwahrt die Staatsregierung gegen diese Vorwürfe; sie habe in der Kommission $1^1/_4$ Millionen zu Gunsten der Städte bereitgestellt. Er habe die Haltung des Herrenhauses um so mehr bedauert, als er ein weiteres Entgegenkommen der Staatsregierung in Aussicht gestellt hatte. Bei dem neuen Gesetz, das hoffentlich schon im Herbst verabschiedet werden könne, möge der Geist des Entgegenkommens wie hier, so auch im Herrenhause walten. Abg. Graf zu Limburg-Stirum (kons.) führt aus, daß die konservative Partei, obgleich sie ein vollständiges Volksschulgesetz vorziehe, doch an dem Lehrerbesoldungsgesetz mitgewirkt habe, und daß sie die Ablehnung des Herrenhauses bedauere. Auch sie fordere die Regierung auf, trotz dieses Mißerfolges die Schulgesetzreform nicht ruhen zu lassen, und werde auch für die nächste Session ihre Mitwirkung zu einem Lehrerbesoldungsgesetz nicht versagen. Abg. Rickert (freis. Ver.) verweist darauf, daß die Lehrer keinen Schaden haben würden, wenn die Vorlage noch im Herbst verabschiedet werde. Abg. Dittrich (Ctr.) erklärt, daß auch das Centrum wieder mitarbeiten werde, den Wunsch nach einem allgemeinen Volksschulgesetz jedoch nicht aufgebe. Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) stellt fest, daß der Zweck der Interpellation durch die Erklärung der Staatsregierung und die heutige Debatte erreicht sei. Abg. Bartels (kons.) betont, daß im Herrenhause nicht die Oberbürgermeister allein die Schuld am Scheitern des Gesetzes trügen. Abg. Knörcke (freis. Ver.) hofft, daß die kommende Vorlage die berechtigten Wünsche der Lehrer befriedigen werde. Damit ist die Interpellation erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Dritte Lesung des Gesetzentwurfs, betr. das Anerbenrecht; zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betr. Umzugskosten der Regierungsbaumeister; Petitionen.

Deutscher Reichstag.

89. Sitzung vom 12. Mai 1896.

Das Haus setzte heute die zweite Lesung der Novelle zum Zuckersteuergesetz bei § 70 fort, welcher von den Ausfuhrprämien handelt. Die Regierungsvorlage bemißt die Prämien für 100 Kilogramm Rohzucker mit 4 Mark, die Kommission mit 2 Mk. 50 Pfg. Abg. Barth (frs. Ver.) betont, die Prämien bedeuten ein Geschenk von mehr als 20 Millionen für die Zuckerindustriellen auf Kosten der Konsumenten; das sei der Effekt des Gesetzes. Man sollte endlich mit der Liebesgabenpolitik aufhören. Abg. v. Frege (kons.) erklärt, seine Freunde würden den in der Regierungsvorlage vorgesehenen höheren Prämien den Vorzug geben, sie wollten aber den Kommissionsbeschlüssen zustimmen, um das Gesetz zu Stande zu bringen, da es zur Aufbesserung der Lage unserer Landwirthschaft nothwendig sei. Abg. Meyer (Reichsp.) empfiehlt, die Prämien mindestens in der von der Kommission vorgeschlagenen Höhe anzunehmen; ebenso Abg. Bernstorff (Welfe). Abg. Paasche (natlib.) hebt hervor, daß die sogenannte Liebesgabenpolitik unsere Industrie so hoch gebracht und unseren Konsumenten so niedrige Zuckerpreise verschafft habe. Abg. Richter (frs. Volksp.) führt aus, man könne leicht aus den Listen der gestrigen Abstimmung nachweisen, daß hier Interessenpolitik getrieben werde. Die Zuckerindustrie sei keineswegs in einer Nothlage. Hätten wir niemals Prämien gezahlt, so würden wir ebensoweit sein, nur würde sich die Industrie ruhiger und sicherer entwickelt haben. Darauf wird der Kommissionsvorschlag, die Prämien auf 2 Mark 50 Pfg. zu bemessen, mit 159 gegen 110 Stimmen angenommen. Sodann wird im Artikel II des Entwurfs die Verbrauchsabgabe nach den Kommissionsbeschlüssen auf 21 Mark für 100 Kilogramm — die Regierungsvorlage schlug 24 Mark vor — festgesetzt. Es folgt § 68, welcher in der Kommissionsfassung den aus Melasse gewonnenen Zucker einer Sonderabgabe in Höhe des halben Ausfuhrzuschusses unterwirft, während die Regierungsvorlage die Besteuerung der Zuckergewinnung aus Melasse überhaupt nicht in Aussicht nimmt; die Vorlage bestimmt vielmehr im § 68, daß mehrere in der Hand desselben Besitzers befindliche, höchstens 10 Kilometer von einander entfernte Fabriken im Sinne der Vorschriften über die Kontingentirung als eine einzige Fabrik angesehen werden sollen. Abg. Placke (natlib.) beantragt, die Besteuerung des aus der Melasse gewonnenen Zuckers nur nach dem den einzelnen Fabriken zugewiesenen Kontingent zu bemessen. Abg. Müller-Fulda (Ctr.) beantragt die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, wofür sich auch der Staatssekretär Graf Posadowsky und der badische Ministerialdirektor Scherer aussprechen. Darauf wird der Antrag Placke angenommen, was aber gegenstandslos wird, weil das Haus die Kommissionsfassung, welche der Antrag abschwächen wollte, mit 162 gegen 106 Stimmen ablehnt und die Regierungsvorlage wiederherstellt. Schließlich werden die §§ 66, 67 und 69, welche von der Bemessung und Entrichtung der Betriebssteuer handeln, mit den durch die bisherigen Beschlüsse bedingten Abänderungen angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung; dritte Lesung der Gewerbenovelle.

Phantasie und Verstand.

„Phantasie, das ungeheure Riesenweib", stellt nach Herders Dichtung den proportionirten Mann „Verstand" beiseite. Sie treibt ihr tolles Spiel, ohne Rücksicht auf ihn zu nehmen, sie reißt sich von der Erde, von der nüchternen Wirklichkeit los und baut in den Wolken hinein wunderliche und ungeheuerliche Dinge. Zur Verzierung alles dessen, was der Mensch zur Arbeit, zur Wohnung, Kleidung und dergl. mehr gebraucht, ist die unerschöpfliche Phantasie stets bereit, immer neues, verändertes hervorzubringen. Manchmal kommt es dabei auch zu allerlei Verirrungen. Die Phantasie schiebt den Verstand dann nicht nur beiseite, sie vergißt oftmals gänzlich, daß er da ist und schließlich doch auch ein gewisses Anrecht selbst an die Erzeugnisse der Phantasie hat. Dieser Kampf zwischen Phantasie und Verstand spielt sich ab, so oft irgend ein großes Bauunternehmen und verwandte Arbeiten ins Werk gesetzt werden. Es ist daher auch nicht zu verwundern, daß bei den Gebäuden der Berliner Gewerbe-Ausstellung Spuren dieses uralten Konfliktes sichtbar geblieben sind. Das mächtige Hauptgebäude — es bedeckt einen Flächenraum von 55000 Quadratmetern — ist in seiner klaren Disposition der inneren Räume baulich geradezu mustergiltig. Der Blick in die verschiedenen Abzweigungen vom Kuppelraum aus ist namentlich in Bezug auf die Wirkung der Ueberdachung sehr interessant zu nennen. Da kommt die sichere Anlage der Eisenkonstruktion dem Verstande überzeugend zum Ausdruck, und doch giebt der Rhythmus der Abstände und der bläuliche Hauch des Eisenwerkes dem träumerischen Sinne der Phantasie ebenfalls ihr Recht. Sendet man aber einen Blick in die Höhe des Kuppelgewölbes hinauf, so wird die Phantasie denn doch etwas zu stark in Anspruch genommen. Man erblickt da nämlich das Meeresgestade über sich schwebend — einen Fischer, der gerade mit seinem Boote landet, einen Seeadler, der sich ein wenig krampfhaft bewegt und dergl. mehr. Ueber dem Meere erhebt sich dann allerlei violettes Gewölk von einer Beschaffenheit, die sich die Natur vergebens nachzuahmen bemüht. Die Farbenwirkung der Kuppelbemalung ist übrigens sehr reizvoll; man muß sich eben nur bemühen, über die Einzelheiten wegzusehen und das ganze wie eine Farbenzusammenstellung zu betrachten. An den Pfeilern des Gewölbes finden wir die Sinnbilder des Handels, des Ackerbaues u. s. w. Hier sind die bekannten griechischen Götterfiguren Mars, Ceres u. s. w. verwendet. Zu ihren Füßen ruhen echt deutsche Bauern- und Arbeitergestalten; jede Hauptfigur ist gegen einen Baum gelehnt, natürlich an denjenigen, der ihr besonderes Attribut bildet. Sehr hübsch und originell ist hierbei eine Verbindung von farbigem und plastischem Schmuck zu Stande gebracht, die als phantasievoll und nicht verstandeswidrig bezeichnet werden kann. Man wird höchstens die Frage aufwerfen, ob es nicht möglich wäre, künstlerische Figuren deutschen Ursprunges zu schaffen, die als Symbole der deutschen Arbeit auftreten können. Natürlich würde sehr viel eigene Phantasie dazu gehören, solche Gestalten zu erfinden, und es kann auch der Verständigste nicht verlangen, daß für eine so flüchtige Erscheinung wie ein Austellungsgebäude ein großer Aufwand an eigener künstlerischer Erfindung gemacht wird. Außerordentlich reizvoll und erfreulich für den Freund der Ornamentik sind die schlichten Schnitzereien an dem Gebäude der Fischerei-Ausstellung. Da hat man Fische und allerlei Seethiere zu schönen Schnörkellinien mit einander verbunden. Das ganze Gebäude der Fischerei-Ausstellung bietet überhaupt dem Verstande wie auch der Phantasie viel Erfreuliches. Der innere Hof des Hauptgebäudes hat eine gewisse Aehnlichkeit mit einem Klosterhofe; es ist dies aber mehr ein Ergebniß der praktischen Raumausnutzung, als ein bloßes romantisches Phantasiestückchen.

Man macht unserer Zeit — gewiß nicht ohne einigen Grund — den Vorwurf, daß sie eine besondere Liebe zu Dingen hat, die aussehen wie etwas Besseres als das, was sie in Wirklichkeit sind. Bei so vorübergehenden Erscheinungen, wie Ausstellungen nun einmal sind, darf man nicht verlangen, daß alles an den Gebäuden aus solidem Material hergestellt sei. Daß sich auch in wenig kostbarem Material geschmackvolle Sachen herstellen lassen, beweist der schöne Stuckfries des Chemiegebäudes mit seinen ebenmäßig gegliederten Figuren, die mit ebenso viel Schönheitssinn wie mit phantasievollem Humor zusammengesetzt und. Man darf behaupten, daß in der dekorativen Ausstattung des Chemiegebäudes Phantasie und Verstand in demselben Maße auf ihre Rechnung kommen.

—n.

Mannigfaltiges.

(Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz in Lebensgefahr.) Die „Mecklenb. Ztg." berichtet: In ernste Lebensgefahr gerieth Mittwoch Mittag der Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz, der den Neubrandenburger Pferdemarkt besuchen wollte, auf dem Neubrandenburger Bahnhof, und zwar, als er vom Berliner Geleise zum Bahnhof durch einen Begleiter hinübergeführt wurde. Um den Bahnsteig zu erreichen, ist ein Uebergang zweier anderer Geleise erforderlich. Auf einem dieser Geleise hakte der blinde Fürst mit dem Fuß hinter einer Lasche, und zwar so fest, daß er den Fuß nicht wieder herausheben konnte, und er eine ziemliche Zeit an die Stelle gebannt war. Der Verkehr war gerade sehr lebhaft auf dem Bahnhofe. In den nächsten Minuten sollte auf demselben Geleise der mecklenburgische Zug von Kleinen hereinfahren, und auf dem nahen Nebengeleise der Stralsunder Zug. Die Gefahr erkennend, sprang der Führer einer Lokomotive, die auf einem anderen Geleise weilte, herbei, und es gelang mit aller Kraft, dem so ernst betroffenen Fürsten den Fuß aus dem Stiefel zu helfen. Indeß hatte der Bahnhofsvorsteher in lebhaftester Art nach beiden Seiten hin den von Kleinen und von Stralsund heranbrausenden Zügen durch Schwenken der Mütze Halt geboten, so daß es noch gelang, diese vor der Stelle der Gefahr zum Stillstand zu bringen.

(„Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein".) Der Landwirth Stephan Riediger aus Schmilau bei Schneidemühl wollte auskundschaften, ob der Fleischer Adalbert Kopicki von dort auch die Bestimmungen über die Sonntagsruhe genau innehielte und schickte den Arbeiter Michael Schmidt zu jenem, um eine Quantität Fleisch holen zu lassen. Anfangs sträubte sich Kopicki, Fleisch abzulassen, als dann aber Schmidt versicherte, daß er es in seiner Häuslichkeit verwenden wolle, wurde ihm das Gewünschte verabfolgt. Nun glaubte Riediger natürlich, sein Spiel gewonnen zu haben, aber er ahnte nicht, daß er sich noch neben Kopicki wegen Sonntagsentheiligung zu verantworten haben würde. Kopicki stand wegen Störung der Sonntagsruhe, Riediger und Schmidt wegen Anstiftung dazu vor dem hiesigen Schöffengericht am 29. April unter Anklage. Kopicki wurde zu 3 Mk., Riediger zu 15 Mk. und Schmidt zu 3 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

(Haftentlassung.) Die drei Direktoren der Charlottenburger Kredit-Genossenschaftsbank, Danziger, Ziebardt und Pollatschek, sind am Freitag im Einverständniß mit der Staatsanwaltschaft auf den Antrag ihres Vertheidigers ohne jede Kaution auf freien Fuß gesetzt worden, da die bisherige sorgfältige Untersuchung nicht ergeben hat, was die weitere Inhaftbehaltung rechtfertigen könnte. Die drei Angeklagten werden nunmehr darzuthun versuchen, daß sie selbst infolge der Machenschaften einiger Genossen zu den Hauptgeschädigten der Bank gehören. — Der Kaufmann E. Friedmann (Bruder des ehemaligen Rechtsanwalts Fritz Friedmann) ist ebenfalls aus der Haft entlassen worden.

(Feuersbrünste.) Wie aus Straßburg, 11. Mai, berichtet wird, sind im Dorfe Geispolsheim gestern 40 Gebäude niedergebrannt. Viel Vieh ist umgekommen. Die Futtervorräthe sind vernichtet. Es liegt vermuthlich Brandstiftung vor. — In dem Dorfe Lohlbach im Kreise Frankenberg (Hessen-Nassau) wurden durch eine große Feuersbrunst 21 Gebäude eingeäschert.

(Das Testament des Barons Hirsch) wird von dem „Neuen Wiener Tageblatt" im Wortlaut veröffentlicht. Die Gesammthöhe seiner Hinterlassenschaft ist aus demselben nicht ersichtlich. Folgende Einzelheiten sind hervorzuheben: Universalerbin ist die Gattin des Verblichenen: falls sie aus irgend welchem Grunde die Erbschaft nicht antritt, fällt letztere der Londoner jüdischen Kolonisationsgesellschaft zu. Der vierte Theil aller im Nachlaß befindlichen Aktien der israelitischen Kolonisationsgesellschaft ist testamentarisch der israelitischen Gemeinde in Berlin vermacht worden. Die Wiener Wohlthätigkeitsanstalten erhalten zusammen eine Million Franks. Sämmtliche andere Legate fallen zur Hälfte israelitischen Wohlthätigkeitsinstituten zu, zur anderen Hälfte wohlthätigen Anstalten der verschiedenen christlichen Bekenntnisse. Für die Tochter des frühverstorbenen Sohnes des Barons Hirsch sind riesige Summen ausgeworfen worden. Die Testamentsexekutoren erhalten durch fünf Jahre je 25 000 Franks jährlich.

(Der Fakir im gläsernen Sarg.) Unter diesem Titel berichtet das Wiener Extrablatt vom 30. April: Auf Einladung des Unternehmers von „Ofen in der Türkenzeit" auf der Millenniums-Ausstellung sind die Vertreter der Wiener Presse mittels Separatzuges über Preßburg nach Budapest abgereist. In Preßburg fand ein Dejeuner statt, bei dem an dem 23jährigen Fakir Bhim-jen-Pratlay aus Lahore in Gegenwart eines zweiten Fakirs Payal Krishma, 26 Jahre alt, aus Cawnpoore, die Prozedur des Einschläferns und die Einsargung in einen gläsernen Sarg vorgenommen wurde, nachdem Professor Fricker aus London ihn hypnotisirt und ihm das Wort gesagt hatte, das der Fakir beim Erwachen zu allererst aussprechen wird. Der Fakir wird acht Tage schlafen und am achten Tage geweckt werden. Der Fakir bekommt dreihundert Gulden täglich und ist vorläufig für vier Wochen engagirt. Von Woche zu Woche erfolgt die Einschläferung resp. Erweckung; ein zweiter Fakir soll, falls es die Behörde erlaubt, für die Besucher der Ofener Schaustellung sieben Meter tief in die Erde eingegraben werden. In Preßburg erregte es großes Aufsehen, als der gläserne Sarg zuerst im Hofraum des Hotels mit dem unbeweglich liegenden Fakir photographisch aufgenommen und dann auf einem Sanitätsfourgon auf den Bahnhof gebracht wurde. Im Separatzug wurde der Sarg in den Kondukteurwagen gestellt unter Bewachung der Budapester Aerzte. Während des Transportes und der Verladung liegt der Fakir wie ein Leichnam. Um 6 Uhr erfolgte die Ankunft in Budapest, wo der Fakir in Anwesenheit von Tausenden in den Ausstellungsraum überführt wurde. Die beiden Indier stammen aus Lahore. Beide haben in London wiederholt je dreißig Tage „geschlafen". Pratlay ist vor zwei Monaten im Royal Aquarium in Gegenwart von 14000 Menschen eingeschläfert und nach 30 Tagen im Beisein von 21000 Menschen wieder zum Leben gebracht worden. Die jungen Indier erklären selbst ihre Leistung als ein Werk der ihnen eigenen hochgradigen Willenskraft und der durch dieselbe ermöglichten Autosuggestion. Für den Fall, daß der beobachtende Arzt gewisse Anzeichen schwindender Lebenskraft wahrnehmen sollte, wird dem Schlafenden der Mund gewaltsam geöffnet und mittels einer Glasröhre etwas Milch eingeflößt.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Wir beabsichtigen **zum Zwecke der Auseinandersetzung** das in der verkehrsreichen **Gerechtestraße** belegene, gut ausgebaute

Grundstück

Thorn, Neustadt, Blatt 128 zu verkaufen, in welchem **seit länger als 30 Jahren eine Bäckerei** mit sehr gutem Erfolge betrieben wird.

Die Miethserträge belaufen sich, ausschließlich der Entschädigung für Wasserverbrauch, auf 3600 Mk.

Gebote nimmt Herr Rechtsanwalt **Feilchenfeld** in Thorn entgegen, der von uns zum Verkaufe des Grundstücks ermächtigt ist.

Die Heinrich Müller'schen Erben.



Sämmtliche

Feld-, Gemüse- und Garten-Sämereien

liefert unter Garantie die

Samen-Handlung

Carl Mallon-Thorn,

Altstädt. Markt Nr. 23.

Speisezwiebeln

zentnerweise und **größere Posten** stets **billigst** zu haben. Bei Bestellungen bitte die **Bahnstation genau** anzugeben.

H. Spak, Danzig.

Viel besser
als Putzpomade!



Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung!

Ueberall vorräthig in Dosen à 10 und 25 Pf.

Erfinder und alleiniger Fabrikant:

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein grossartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Caffee-, Harz- u. Oelfarbensondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heickelsten Stoffen.

= Preis 35 und 60 Pf. =

In allen Galanterie-, Parfumerie- und Drogenhandlungen käuflich.

En-gros bei

Dr. E. Kuhlmann in Berlin, N. Friedrichstrasse 134.

!!! Neu **eröffnet** Neu !!!

Billiger

Schuhwaaren-Verkauf.

Jakobsstraße 17,

nahe dem Neustädtischen Markt werden verkauft:

Zeugschuhe	2,00	Mk.
Gemsschuhe, Schleife	2,75	„
Roßlederschuhe, Schleife	3,25	„
Kalblackschuhe, Schleife	3,75	„
Schnürschuhe, Lederfutter	3,50	„
Schnürschuhe, Lackblatt	4,50	„
Schnürschuhe, Kalbleder	5,50	„
Satinschuhe, gelb genäht	7,50	„
Damenzugstiefel, Roßleder	3,75	„
Damenzugstiefel, Lackspitze	4,50	„
Damenzugstiefel, Lackblatt	5,50	„
Damenzugstiefel, Kalbleder	6,50	„
Damenzugstiefel, Satin gelb genäht	8,50	„
Herrenschnürschuhe, Lederfutter	4,50	„
Herrenzugschuhe, Lederfutter	5,00	„
Herrengamaschen,	4,75	„
Herrengamaschen, glatt	6,50	„
Herrengamaschen, Kalbleder	8,50	„

Ausverkauf.

Da ich am 1. Oktober 1896 geräumt haben muß, verkaufe

Spaten, Schippen, Steinschlaghämmer, Werkzeuge prima Qualität für Tischler, Zimmerleute, Maurer etc., komplette Thür- und Fensterbeschläge, Bänder, Ofen- und Bausachen

allerbilligst aus.

Küchengeräthe, Revolver, Munition, Teschingpatronen

6 mm. à 50 Pf. pro Hundert.

Gustav Moderack,

Gerechtestraße 16.

Feste Preise!

Streng reelle Bedienung!



Keine



Hüte

bitte zu kaufen, bevor Sie sich nicht überzeugt haben, daß Sie bei mir die **billigsten Preise** und die

größte Auswahl in dieser Branche finden.

Herrenhüte, steif und weich à 2,—, 2,50, 3 und 3,50 Mk.
Herrenhüte, steif und weich, ff. Haarfilze à 5, 6, und 7 Mk.
Kinder- und Konfirmandenhüte à 1,25, 1,50, 1,75, 2 und 2,50 Mk.
Cylinderhüte à 6, 7,50, 9 und 11 Mk.
Strohhüte für Herren und Knaben à 0,75, 1,50, 2 und 2,50 Mk.
Reiseschuhe, Reisehüte, Reisemützen, Jagd-Lodenhüte bei

Gustav Grundmann, Breitestraße 37.

Ständiges Lager der vorzüglichen Herrenfilzhüte von Habig in Wien.

Kunst-Handlung

Bilder-Einrahmung

Emil Hell

Breitestr. 4.

Glashandlung

Bau- & Kunst-Glaserei

Visitenkarten

in moderner Schreibschrift

fertigt in kürzester Frist die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Katharinen- u. Friedrichstr.-Eke.

Dr. Spranger'scher Balsam.

Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Schwäche, Uebermüdung, Abspannung, Erlahmung, Brustschmerzen, Kreuzschmerzen, Hexenschuss, Insektenstich etc.

Schutz-Marke Dr. Spranger

Gebrauchs-Anweisung. Man giesse sich etwas Balsam auf den hohlen Handteller und reibe die schmerzhaften Stellen des Morgens und Abends öfters ein. Bei Zahnschmerz befeuchte man öfters das schmerzhafte Zahnfleisch und reibe auch aussen ein.

Bestandtheile: Spirit. rect. Spirit. aether. Aether. Cham. Balsam. peruv. Ol. Cariophyll. Ol. Cinnam. chin. Ol. Lavandul. Ol. Bergam. Ol. Macid. dest. Ol. Rutae. Ol. Iridis. Ol. Lauri. Ol. Cardam.

Preis à Flaçon 1 Mark.

Gegen Feuer versichert.

Pelzsachen,

auch **Tuch- u. wollene Sachen werden unter Garantie den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen** bei

O. Scharf,

Kürschnermeister, Breitestr. 5.

Gegen Feuer versichert.

Gesindedienstbücher,

sowie

Lohn- und Deputatbücher

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Ausverkauf

von **Porzellan-, Glas-, Steingut- und Emaillewaaren, Lampen,** sowie sämmtlichen Haus- und Küchengeräthen,

wegen Geschäftsverlegung,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gustav Heyer,

Culmerstraße 12.

Eröffnung Dienstag den 12. Mai cr.

Eis.

Unsere Wagen fahren jetzt täglich in der Stadt, Bromberger Vorstadt u. Podgorz. Bestellungen werden in unserem Komptoir, Neustädt. Markt 11 (Fernsprech-Anschluß Nr. 101) entgegengenommen.

Plötz & Meyer.

Lose

zur **Königsberger Pferde - Lotterie,** Ziehung am 20. Mai, à 1,10 **Mk.,**
zur **Freiburger Münsterbau - Geldlotterie,** Ziehung am 12. und 13. Juni, à 3,50 Mk.,
zur **Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie,** Ziehung noch unbestimmt, à 1,10 **Mk.**
sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse,"

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Die anonymen Briefe an die Hofgesellschaft!

Anläßlich des Duells **Kotze-Schrader** und der Frage nach dem **Urheber** der Briefe ist das anonym erschienene Werk:

„Im Horste des rothen Adlers"

von weitgehendstem Interesse. Der **Verfasser hat zweifellos** von dem Inhalte der Briefe und den Personen **Kenntniß** gehabt und **enthüllt** in dem Buche mehr wahre Thatsachen als man vermuthet. **Leihweise zu haben (neu aufgenommen.)**

Justus Wallis, Leihbibliothek.

Abonnements können jeden Tag beginnen.

Größte Leistungsfähigkeit.

Neueste Façons.



Bestes Material.

Die Uniform-Mützen-Fabrik

von

C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,

Ecke Mauerstraße,

empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.

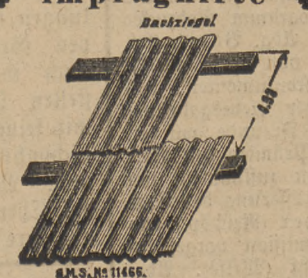
Größtes Lager in Militär- u. Beamten-Effekten.

Thorner Cementwaaren- u. Kunststeinfabrik,

R. Uebrick, Thorn 3,

empfiehlt als

bestes und billiges Dachdeckmaterial unter Garantie imprägnirte



Cement-Doppelfalz-Dachziegel u. Firststeine.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf. — 100 **verschiedene überseeische** 2,50 Mk. — **120 bessere europäische** 2,50 Mk. bei **F. Zechmeyer, Nürnberg.** Ankauf. Tausch. Satzpreisliste gratis.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante

Wilh. Riem Berlin SW. CLICHE Fabrik Ritterstr. 41.

---

1 Wohnung von 3 Zimm. nebst Küche sof. zu verm. Hundestraße 9, I.

Reparatur-Werkstatt

Fahrräder,

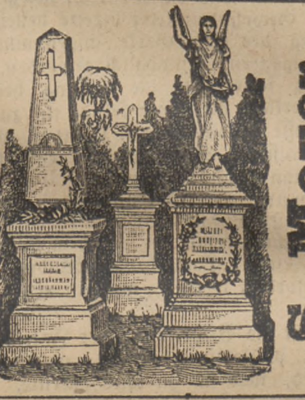
Naumann's Germania,

Fabrikat ersten Ranges, empfiehlt

Walter Brust,

Katharinenstr. 5.

Billige Preise.



S. Meyer, THORN, Strobandstrasse Nr. 17.

Nicht für Sonntagsraucher, sondern nur für Kenner!

Hochfeine **Brasil-Zigarren:**

Marke **Bahia** à Mark 6 per 100 Stück
„ **Felix Bahia** à Mk. 7 p. 100 Stück
„ **Idillo** à Mk. 8 per 100 Stück.

Wer Brasil-Tabak vertragen kann und für gute Zigarren überhaupt Verständniß hat, wird schon bei dem ersten Versuch zugeben müssen, daß die genannten Marken von hervorragender Qualität sind.

Oskar Drawert, Zigarrenhandlung, Gerberstraße Nr. 29.



Sammet-, Filz-, Tuch- und Kord-Pantoffeln,

letztere schon von 0,40 Mk. an, empfiehlt die **Fabrik-Niederlage** gegenüber Hotel „Drei Kronen" im Rathhause.

Erste Hamburger

Feinwäscherei u. Glanzplätterei.

Spezialität:

Gardinen- und Spitzen - Wäscherei.

M. Kierszkowski,

geb. **Palm,**

Gerechtestraße 6, 2. Etage.

Jede selbst die wüthendste Art von Zahnschmerz lindert augenblicklich **Ernst Muff's schmerzstillende Zahnwolle*)** (mit einem Extrakt aus Mutternelken imprägnirte Wolle) Rolle 35 Pf. zu haben bei:

A. Koczwara, Drogenhandlung.

*) Nachahmungen zurückweisen.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Die von Herrn **Dr. Jaworowicz** in der 2. Etage des Hauses Altstadt 28 bewohnten

Räumlichkeiten,

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung sind von **sofort** zu **vermiethen.** Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.

J. Lange, Schillerstraße 17.

Möbl. Balkon-Zim. n. B. z. verm. Bankstraße 4.

---

1 möbl. Zim. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Kl. möbl. Zimmer sofort zu vermiethen **Brückenstraße 21, 2 Tr.**

Möbl. Zimmer Kabinet und Burschengel. billig zu vermiethen **Bachestraße 13, I.**

Coppernikusstraße Nr. 24 ist von sofort der **Keller zu vermiethen.** Auch ist daselbst ein **Klavier zu verkaufen.**

Möblirte Parterre-Wohnung

nebst Burschengelaß vom 1. Juni zu verm. **Schloßstraße 10, parterre.**

Gerechtestrasse 21

ist die 1. Etage versetzungshalber von sof. zu vermiethen. **Hesselbein.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.